

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 23

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

visuell Plus

Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS &
Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes SGSV-FSSS



Dossier: Aktionswoche

Tag der Gebärdensprache
& Woche der Gehörlosen:
die Höhepunkte

Familien stärken

Die Deutschschweiz
hat endlich wieder
ein Familienforum

EM Schiessen

Thomas Mösching
holt zweimal Gold an
der EM Schiessen

8



Stimmungsbild vom WFD-Kongress

16



Dossier: Tag der Gebärdensprache

39



EM Schiessen: Doppelsieger

SGB-FSS News

- 4 Gehörlosenbund hat neue Webseite
- 6 Neue Vorstandsmitglieder im Interview
- 8 WFD-Kongress: Ein Stimmungsbild

Politik

- 11 Aktion vor dem Bundeshaus

Dossier

- 12 Diskussion mit der Bundespräsidentin
- 14 Café des Signes im Bundeshaus
- 16 Tag der Gebärdensprache
- 19 Eine neue Hymne für die Schweiz?
- 20 Tag der Gebärdensprache – gestern und heute

Gesellschaft

- 22 News aus der Gehörlosenwelt
- 23 Wanderung aufs Matterhorn
- 24 Generalversammlung WFDYS
- 25 Jugend-Camp in Istanbul
- 26 Familien stärken
- 28 FAGS: Die Zukunft beginnt
- 30 Gebärdensprachen im Test
- 32 Generationenfrage
- 33 Weiterbildungen für Gehörlose
- 35 Tatjana – eine Frau hat Träume

Sport

- 37 WM Bowling
- 39 EM Schiessen: Mösching siegt
- 40 SM Schiessen 50 Meter
- 40 SM Schiessen 300 Meter
- 41 Sommer-Sportcamp in Fiesch
- 42 Interview zum Sportcamp
- 43 Crossfit – eine neue Sportart
- 43 SGSV-FSSS Sportkalender

Anzeigen

- 36 Agenda SGB-FSS
- 44 Kirchenanzeigen
- 47 Spenden

Visuell Plus

Nr. 23 – Oktober / November 2015

Herausgeber

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
 visuellplus@sgb-fss.ch
 Schweiz. Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
 redaktion@sgsv-fsss.ch
 (vgl. auch Sportimpressum)

Redaktion

Martina Raschle, m.raschle@sgb-fss.ch

Sportredaktion

Roman Pechous, www.sgsv-fsss.ch

Layout

Stephan Kuhn, s.kuhn@sgb-fss.ch

Titelfoto

Benjamin Hofer

Autoren in dieser Ausgabe

Stéphane Beyeler, Sandrine Burger, Jonas Burkhalter, Barbara Bürki, Isabelle Cicala, Catia De Ronzis, Karin Huber, Beat Kleeb, Nicole Lubart, Harry Witzthum, Carmela Zumbach

Administration

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Telefon: 044 315 50 40, Fax: 044 315 50 47
 ViTAB: 032 512 50 80, www.sgb-fss.ch

Erscheinung/Auflage

6 x jährlich, 1100 Exemplare

Preis

Jahresabonnement: Fr. 45.–
 (Einzelausgabe: Fr. 9.–)
 Jugendliche 8 bis 25 Jahre: gratis

Abo-Bestellung: info-d@sgb-fss.ch

Druck

AVD Goldach AG
 Sulzstrasse 10–12, 9403 Goldach

Inserate

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
 visuellplus@sgb-fss.ch

Nächste Ausgabe

Ausgabe: Nr. 24 – Dezember/Januar 2016
 Redaktionsschluss: 9. November 2015
 Erscheint am: 10. Dezember 2015

Wahlfreiheit



Liebe Leserinnen und Leser

Bei den diesjährigen Wahlen bewarben sich 3802 Männer und Frauen auf 422 Listen um einen Platz im Parlament – mehr als je zuvor. Doch eine gehörlose Kandidatin sucht man vergeblich. Es bleibt auch in diesem Jahr dabei: Gehörlose Bürgerinnen und Bürger haben zwar das gleiche Recht zu wählen, aber nicht die gleiche Auswahl. Das gilt für viele Bereiche im Leben eines gehörlosen Menschen, von der Schule über den Beruf bis hin zur abendlichen Fernsehunterhaltung.

Diese Erkenntnis schockiert immer wieder hörende Eltern von gehörlosen und hörbehinderten Kindern, sobald sie sich über die Angebote für ihr Kind erkundigen. Sie sind es gewohnt, aus verschiedenen Möglichkeiten die beste auswählen zu können: Waldkindergarten, Privatschule, Langzeitgymi, Berufsberatung, Schnupperlehre, Basisstufe, Fussballverein oder Pfadi ... Und dann das böse Erwachen: Ihre gehörlosen Kinder sind von diesen Angeboten ausgeschlossen. Für eine echte Wahlfreiheit braucht es in der Schweiz ein intaktes Gehör.

Hörende Eltern reagieren meistens empört, wenn ihnen diese Ungerechtigkeit klar wird. Gehörlose Eltern teilen diese Empörung. Sie stolpern schon ihr Leben lang über den Mangel an Möglichkeiten für sich selber und für ihre Kinder. All diese Familien aus zwei Kulturen haben sich beim Elternwochenende des Schweizerischen Gehörlosenbundes in Männedorf getroffen, weil sie nicht in die Angebote unserer Gesellschaft passen. Und darüber sind sie zu Recht empört.

Es ist nicht in Ordnung, dass Eltern sich über die wenigen Angebote für ihre Kinder mühsam selber informieren müssen. Es ist nicht in Ordnung, dass Eltern kaum Erziehungsratgeber in ihrer Sprache haben. Es ist nicht in Ordnung, dass Kinder um Chancengleichheit in der Bildung kämpfen müssen. Und es ist nicht in Ordnung, dass Menschen mit einer Hörbehinderung in der Schweiz nicht im Parlament vertreten sind, weil sie von der politischen Kommunikation ausgeschlossen sind.

Darum haben wir uns am Tag der Gebärdensprache in Bern gezeigt, ein Café des Signes im Bundeshaus veranstaltet und mit Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga diskutiert. Die 246 gewählten National- und Ständeräte werden die Politik der nächsten vier Jahre bestimmen. Von ihnen fordern wir die Umsetzung von gleichen Chancen und einer echten Wahlfreiheit für jedes gehörlose Kind. Jeden Tag.

Ihre Martina Raschle
 Redaktorin Visuell Plus

Der Schweizerische Gehörlosenbund hat eine neue Website!

Ein Meilenstein ist erreicht! Am 31. August 2015 ist die neue Webseite des Schweizerischen Gehörlosenbundes online gegangen. Sie ist aus einer Zusammenarbeit mit der Firma Scholten Partner entstanden. Im Interview erklären Harry Witzthum, Geschäftsführer des Gehörlosenbundes, und Heike Scholten von Scholten Partner, was bei diesem Auftrag besonders wichtig war.

Interview: Catia De Ronzis, Screenshots: Schweizerischer Gehörlosenbund

Harry Witzthum, warum brauchte der Schweizerische Gehörlosenbund eine neue Website?

Es sprachen zwei Gründe für die neue Webseite. Einerseits haben sich Technik und Aufbau von Websites in den letzten Jahren verändert. Unsere alte Website entsprach schlicht nicht mehr diesen Anforderungen.

Der zweite Grund hat mit dem Auftritt der Organisation zu tun. Heutzutage vermittelt eine Website den Erst-Kontakt. Das Ziel ist, die Arbeit unseres Verbandes nach aussen klarer zu kommunizieren. Die alte Website hatte einen zu starken Innenfokus und war auch wenig übersichtlich. Deshalb haben wir uns entschieden, die Website vollkommen neu auszurichten. Wir wollen, dass die Bevölkerung versteht, wofür sich der Verband einsetzt. Und welche Arbeit er macht. Das gilt sowohl für die gehörlose als auch hörende Bevölkerung.

Welche Informationen müssen Ihrer Meinung nach sofort ersichtlich sein?

Ein Besucher soll sich rasch einen Überblick verschaffen können über das Leitbild, die Strategie und die Positionen. Wollen wir verstärkt in der Interessenvertretung aktiv sein, müssen wir unsere Forderungen gut sichtbar platzieren. Zusätzlich soll die Angebotspalette leicht zu finden sein. Zu guter Letzt zeigen wir durch die neue Bildsprache die Schönheit und den kulturellen Wert der Gebärdensprache.

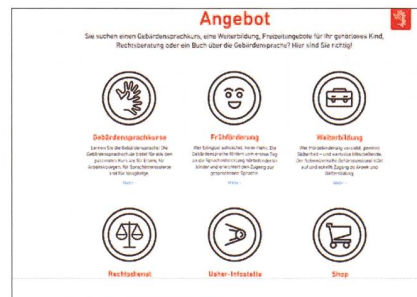
Was versprechen Sie sich konkret von der neuen Aufmachung?

Klar möchten wir mehr Besucher auf unsere Website bringen. Die Website wird künftig für Kampagnen eine wichtige Rolle spielen. Der Gehörlosenbund ist nicht nur ein wichtiger Dienstleistungsanbieter, sondern er setzt sich auch für die Rechte der Menschen mit einer Hörbehinderung ein.

In qualitativer Hinsicht verfolgt die neue Website unseren inklusiven Ansatz, den wir als wichtigen Wert im Leitbild verankert haben. Zusätzlich zum Text werden wir deshalb vermehrt Gebärdensprachvideos in die Website integrieren. Die Website hält sich an den bestmöglichen Vorgaben des barrierefreien Zugangs für alle. Es gibt sogar eine Vorlesefunktion für Menschen mit einer Sehbehinderung. Das gehört auch zur Inklusion!

Gibt es sonst noch einen Punkt, den Sie besonders hervorheben möchten?

Ich glaube die Gestaltung und die neue Struktur der Website wird uns als Verband besser sichtbar machen. Ich wünsche mir, dass das Aufschalten der neuen Website als ein weiteres Zeichen dafür verstanden wird, dass sich der Schweizerische Gehörlosenbund verändert und seine Lust zeigt, sich neu zu positionieren. Selbstbewusst und mit neuem Tatendrang.



Heike Scholten, wie war es für Sie, die neue Webseite des Gehörlosenbundes zu erarbeiten?

Eine Webseite ist für den Gehörlosenbund eine ganz wichtige Visitenkarte. Jeder, der den Gehörlosenbund auf der Webseite besucht, soll sich angesprochen fühlen und schnell finden, wonach er sucht. Den Gehörlosenbund beim Entwickeln dieser Visitenkarte zu unterstützen, hat uns sehr grosse Freude gemacht. Konzeptionell stand klar im Vordergrund, dass der Besucher «in 45 Sekunden weiss», wofür der Gehörlosenbund heute steht – also die Positionierung. Denn aus der Selbsthilfeorganisation ist mit der Zeit eine mit den Regionen eng vernetzte nationale Dachorganisation geworden, die sich in verschiedenen Bereichen mit Expertise für die Gleichstellung von Menschen mit einer Hörbehinderung einsetzt.

Auf welche technischen Aspekte haben Sie ganz besonders geachtet?

Selbstverständlich haben wir auf modernste Technologien und Tools gesetzt. Vom E-Reader bis zum Easy-Fundraising ist auf der neuen Webseite des Gehörlosenbundes alles zu finden. Die sympathischen Piktogramme helfen zur schnelleren Orientierung; mich erinnern sie immer ein bisschen an einen Spielautomaten, wenn ich mit der Maus darüberfahre. Im Hintergrund müssen natürlich Funktionalität und Benutzerfreundlichkeit stimmen, damit die Mitarbeitenden des Gehörlosenbundes die Seite einfach bewirtschaften können.

Wodurch sich die Webseite aber unterscheidet, ist die Gebärdensprache. Wir hielten es nicht für ausreichend,

die Gehörlosenkultur und die Gebärdensprache nur über schöne Bilder und ein gut lesbares Schriftbild zu transportieren. Wir wollten eine Webseite für den Gehörlosenbund, die in der Sprache der Gehörlosen kommuniziert. Darum haben wir die sogenannten «Händchen-Videos» integriert. In diesen Filmen wird ein Teil der Webseite auf Gebärdensprache erklärt – und für die hörenden Zuschauer sind die Gebärdensprachvideos gleichzeitig vertont und Untertitelt.

Welche war die grösste Herausforderung bei der Umsetzung?

Die grössten Herausforderungen waren die Mehrsprachigkeit und die vielen internen und externen Schnittstellen.

Gibt es sonst noch einen Punkt, den Sie besonders hervorheben möchten?

Eine neue Webseite umsetzen, heisst immer einen tiefen Einblick in eine Organisation zu bekommen. Wir hatten das Glück, die Webseite parallel zu internen Strategieprozessen umsetzen zu dürfen. Das war spannend und es war toll zu erleben, wie stark das gesamte Team bis zum Go-Live an einem Strick gezogen hat. Für das Team von Scholten Partner war vor allem auch der Austausch mit den gehörlosen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gehörlosenbundes eine persönliche Bereicherung. ■

Feedbacks zur neuen Webseite

«Ein grosses Kompliment zur neuen Homepage. Sie sieht wunderbar aus und ist vor allem, im Gegensatz zu früher, wirklich sehr übersichtlich!» (M.B.)

«Die Gebärdenvideos und die vielen Fotos sind super! Jetzt ist es endlich eine visuelle Homepage.» (B.B.)

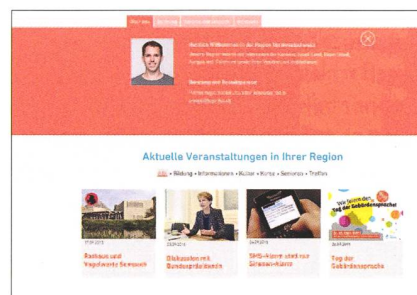
«Die Webseite ist schön, einladend, freundlich und übersichtlich. Ich musste nur etwas suchen, bis ich die News gefunden habe.» (A.J.)

«Bravo, die Seite ist wunderbar! Sie macht Lust zum Stöbern, sie ist besser lesbar und attraktiver als die frühere Webseite.» (S.B.)

«Meine ersten Eindrücke sind mehr als gut! BRAVO!! Es sieht edel, professionell, einfach und zugänglich aus, gut angepasst an die verschiedenen Lesefunktionen, Vergrösserung, etc.» (L.F.)

«Mit Staunen habe ich Ihre schöne neue Homepage entdeckt. Herzliche Gratulation zu diesem tollen, informativen und übersichtlichen Auftritt.» (G.K.E.)

Probier es aus! www.sgb-fss.ch



Neue Vorstandsmitglieder im Interview

An der Delegiertenversammlung im Mai 2015 wurden Loredana Gsponer und Rolande Praplan als neue Mitglieder in der Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes gewählt. Im Interview mit Visuell Plus stellen sich die beiden Frauen vor und erzählen von ihrem Start in diese neue Arbeit.

Text: Sandrine Burger, Martina Raschle, **Fotos:** Dominique Badan, zVg, **Übersetzung:** Antonia D'Orio

Gratulation zur Wahl in den Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes! Was hat Sie dazu motiviert, als Vorstandsmitglied zu kandidieren?

Loredana Gsponer (LG): Vor meiner Kandidatur war ich schon ein paar Jahre im Regionalkomitee der Deutschschweiz. Als Lobsang Pangri aus dem Vorstand zurücktrat, habe ich lange überlegt, ob ich kandidieren soll. Aber dann habe ich entschieden, dass ich für die Zentralschweiz kandidieren will. Es ist wichtig, dass im Vorstand verschiedene Regionen der Schweiz vertreten sind.

Rolande Praplan (RP): Ich hatte zwei-erlei Motivation. Erstens haben mich meine Freunde dazu ermutigt. Zweitens wollte ich nach den Erfahrungen im Regionalkomitee die Perspektive wechseln und die Dinge aus einem anderen Blickwinkel sehen. Das Amt im Vorstand ermöglicht mir genau das – eine völlig neue Erfahrung also!

Wie unterscheidet sich die Arbeit im Vorstand von der Arbeit im Regionalkomitee?

LG: Die Hauptaufgabe des Regionalkomitees ist es, Informationen weiterzugeben in die Vereine und von dort einzuholen. Im Vorstand geht es dagegen um Politik und um Strategie. Das muss ich auch noch lernen. Es ist aber wahnsinnig interessant und ich denke, mehr po-

litische und strategische Arbeit gemäss den Statuten des Gehörlosenbundes wäre in den Regionen wichtig. Ich kann im Vorstand wertvolle Erfahrungen sammeln.

RP: Der Unterschied ist riesig. Der Vorstand verfolgt eine nationale und damit globalere Vision. Wir arbeiten in drei Sprachen und müssen die unterschiedlichen Interessen der drei Regionen berücksichtigen. Ich selbst kenne zwar die Westschweiz relativ gut, aber die Deutschschweiz und das Tessin sind praktisch Neuland. Es gibt noch viel zu lernen.

«DAS HARMONISCHE KLIMA IM VORSTAND IST EIN GUTES OMEN.»

(ROLANDE PRAPLAN)

Der Vorstand setzt sich aktuell aus drei erfahrenen Mitgliedern zusammen – Roland Hermann, Tatjana Binggeli und Frédérique Palama – und zwei neuen. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Vorstandsmitgliedern bis jetzt?

LG: Für mich ist es sehr positiv, dass drei «alte» Mitglieder dabei sind. Vie-

les ist neu für mich und die erfahrenen Mitglieder unterstützen uns sehr. Sie geben Tipps und setzen überhaupt keinen Druck auf. Ich bin auch froh, dass mit Rolande noch jemand anderes neu dabei ist. Und es ist schön, dass wir beide von der Basis kommen. Bis jetzt läuft also alles gut. Die alten Mitglieder schirmen sich auch nicht ab, sie sind sehr offen und wir kommunizieren gut miteinander.

RP: Wie Sie richtig sagen, sind Loredana und ich die beiden Neulinge. Ich kannte sie nicht, doch wir verstanden uns auf Anhieb bestens! Das harmonische Klima im Vorstand ist ein gutes Omen für die künftige Arbeit.

Konnten Sie sich bereits in die wichtigsten Themen einarbeiten?

LG: Ich würde sagen: Halb-halb. Eine Hälfte ist das Nationale, das kenne ich schon gut. Die andere Hälfte – das Internationale – ist für mich neu. In Themen wie die World Federation of the Deaf muss ich mich noch einarbeiten.

RP: Ich stecke mittendrin! Ich befasse mich vor allem mit dem zentralen Thema der Bilingualität. Zudem wurde ich beauftragt, das Thema Gebärdensprache – Entwicklung, Zugänglichkeit und Anerkennung – zu verfolgen.

Welche Themen liegen Ihnen persönlich besonders am Herzen?

LG: Öffentlichkeitsarbeit. Ich will, dass Berufsschulen, Spitäler, Ärzte, Polizisten und überhaupt die hörende Gesellschaft weiss, wie sie mit Gehörlosen umgehen sollen und was Gehörlose brauchen, um erfolgreich zu sein. Als Vertreterin des Regionalkomitees arbeite auch gerne im direkten Kontakt mit Beratungsstellen und Dienstleistern zusammen.

RP: Themen, die mit dem Alltag der Gehörlosengemeinschaft zu tun haben, vor allem die Zugänglichkeit. Sie zu verwirklichen, würde manche Frustration vermeiden.

«ES BRAUCHT MEHR GEHÖRLOSE IN DER POLITIK!»

(LOREDANA GSPONER)

Welche Ziele sollte der Schweizerische Gehörlosenbund in den nächsten vier Jahren erreichen?

LG: Der Bundesrat soll die Gehörlosengemeinschaft und ihre Bedürfnisse verstehen. Dafür braucht es mehr Gehörlose in der Politik. In vier Jahren soll mindestens eine gehörlose Person im Ständerat sitzen. Ein längerfristiges Ziel ist, dass die hörende Gesellschaft in der Schweiz die Gebärdensprache kennt. Ich will mit meinem Arzt unter vier Augen kommunizieren können, ohne Dolmetscherin im gleichen Raum, wenn mir das lieber ist.

RP: Da ich wirklich ganz neu im Vorstand bin, kann ich die Frage schwer beantworten. Ich muss noch viel lernen und viel arbeiten ...

Was ist Ihr grösster Traum für die gehörlosen und hörbehinderten Menschen in der Schweiz?

LG: Sie sollen gute Berufe lernen können; Ärzte, Anwälte und Lehrer werden – oder im Büro arbeiten, das geht

heute auch ohne Telefon. Dazu müssen wir die Ausbildung von gehörlosen Fachpersonen unterstützen, denn sie unterrichten die nächste Generation von Gehörlosen.

RP: (denkt nach) Uneingeschränkte Zugänglichkeit! Und dass jeder Hörende ein Minimum an Gebärden kennt.

Möchten Sie noch etwas hinzufügen?

LG: Ich danke den Vereinen in der Deutschschweiz, dass sie mich gewählt haben, und den Vereinen in der Romandie und im Tessin, dass sie

meine Wahl unterstützt haben. Auch Harry Witzthum, dem Geschäftsführer des Gehörlosenbundes, danke ich. Er versorgt uns mit guten Unterlagen und nimmt sich Zeit, mit uns diese Unterlagen anzuschauen. Er informiert und unterstützt den Vorstand.

RP: Ich bedanke mich bei allen, die mich unterstützt haben, und zähle weiter auf ihre Hilfe. Ich bin auch immer gerne zu einem Gespräch bereit. Man darf jederzeit bei mir anknöpfen. ■



Loredana Gsponer (51) wohnt in Hochdorf/LU, ist verheiratet und hat drei Kinder. Sie arbeitet als Lageristin bei Manor in Hochdorf und hat Konditor-Confiseur gelernt. Am liebsten verbringt sie ihre Freizeit am Computer und hält Kontakt zu Gehörlosen auf der ganzen Welt. Vor ihrem Amt im Vorstand war Loredana Gsponer im Innerschweizer Gehörlosen und Sportverein aktiv.

Rolande Praplan (50) wohnt in Ayent/VS, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sie arbeitet als Gebärdensprach-Lehrerin und hat eine Lehre als Büroangestellte gemacht. Ihr grösstes Hobby ist Stricken. Daneben hat sie viele andere Interessen, aber leider zu wenig Zeit dafür. Vor ihrem Amt im Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes war sie zwölf Jahre lang im Vorstand des Gehörlosenvereins Wallis.



WFD-Kongress in Istanbul – ein Stimmungsbild

Vom 28. Juli bis 1. August 2015 findet der Weltkongress der World Federation of the Deaf (WFD) in Istanbul statt. Neben den offiziellen Delegierten reisen auch Mitarbeitende des Schweizerischen Gehörlosenbundes in die Türkei. Sie berichten von ihren Eindrücken an dieser grossen Versammlung der Gehörlosen.

Redaktion: Martina Raschle, Sandrine Burger, Fotos: Stéphane Beyeler, Carmela Zumbach



Die Technik ist perfekt organisiert vom amerikanischen RIT, wo auch Gehörlose studieren.

dizinischen Fachpersonal aufzubauen, die für gehörlose Patientinnen und Patienten eine wichtige Anlaufstelle bieten. Warum als nicht auch in der Schweiz? Der Schweizerische Gehörlosenbund ist bereits an dem Thema dran. Dieser spezielle Austausch mit Johannes Fellingner hat mir gezeigt, dass es durchaus machbar ist, solche Zentren aufzubauen.

Beeindruckend war auch das Treffen mit Peter Hauser, gehörloser klinischer Neuropsychologe. Peter Hauser ist ein Spitzen-Forscher auf dem Gebiet der psychologischen und sozialen Entwicklung von gehörlosen und hörbehinderten Kindern. Zum Thema «Resilienz – Das unentdeckte Kapital der Gebärdensprache» wird der

«Das Netzwerk ist die halbe Miete»

Harry Witzthum, Geschäftsführer SGB-FSS

Selbstverständlich sind die Inhalte der Präsentationen bei einem Weltkongress wichtig. Aber fast wichtiger sind die Möglichkeiten für die Kontaktaufnahme. Internationale Kongresse bieten eine gute Gelegenheit, sich mit Kollegen und Kolleginnen auszutauschen und von ihren Projekten zu lernen. Diese Gelegenheit hat die Schweizer

Delegation des Gehörlosenbundes rege genutzt, und wir konnten viele neue Anregungen mitnehmen.

Der Austausch mit dem österreichischen Arzt Johannes Fellingner hat mir beispielsweise wichtige Einsichten in die Herausforderungen von gehörlosen Menschen im Gesundheitsbereich gegeben. Johannes Fellingner war am Aufbau der Gehörlosenambulanz in Linz beteiligt. In Österreich war es möglich, spezielle Gesundheitszentren mit Gebärdensprachkompetentem me-



v.r.: Beat Klee, Carmela Zumbach, Stéphane Beyeler und Harry Witzthum am Kongress.



Eröffnungsfeier am Weltkongress der Gehörlosen.



Info-Stände im Kongresszentrum bieten auch die Möglichkeit für neue Kontakte.

Schweizerische Gehörlosenbund am 1. und 2. Juli 2016 einen Bildungskongress organisieren. Peter Hauser konnte im Gespräch wertvolle Inputs für die Auswahl der Referate geben.

Alles in allem können wir sehr zufrieden auf den WFD-Kongress zurückblicken. Wir hatten einen intensiven Austausch mit Kollegen und Kolleginnen aus der ganzen Welt und kamen mit vielen neuen Ideen in die Schweiz zurück. Jetzt müssen wir diese Anregungen umsetzen.

«Wir müssen uns gegenseitig fördern»

Carmela Zumbach, Verantwortliche Arbeit und Weiterbildung Deutschschweiz SGB-FSS

Bei den Vorträgen zum Thema Bildung ist mir aufgefallen, dass alle Referentinnen und Referenten die Menschenrechte betonten. Bildung ist ein Menschenrecht, auch für Gehörlose. Im Zusammenhang mit der UNO-Behindertenrechtskonvention bedeutet das, dass gehörlose Kinder das Recht

auf eine Muttersprache und ihre eigene Kultur haben. Das ist heute anders als früher, wo es nur darum ging, wie man gehörlose Kinder an das Regelschulsystem anpasst. Heute müsste die Regelschule sich auch an gehörlose Kinder anpassen. Das bedeutet, dass Gebärdensprache und Gehörlosenkultur Teil des Lehrplans sind. So lautet das Ziel. Die Realität sieht aber anders aus. Alle Schulsysteme auf der Welt haben etwas gemeinsam: gehörlose Kinder werden in ihrer Ausbildung weniger unterstützt als hörende Kinder.

Die Referate haben auch Antworten darauf gegeben, wie wir das ändern können. Drei Punkte sind besonders wichtig:

- 1. Forschung;** Es braucht mehr wissenschaftliche Forschung zur Bildung und Entwicklung von gehörlosen Kindern. Sie liefert die Argumente für die Politik.
- 2. Förderung;** Wir müssen uns gegenseitig fördern und Führungspersonlichkeiten stärken. Sie geben der Gehörlosengemeinschaft später etwas zurück.
- 3. Zusammenarbeit;** Wir müssen Wissen und Erfahrungen austauschen, damit wir stark genug sind, um die Bildungspolitik zu verändern.

Bei der Bildung für Gehörlose gehört die Schweiz nicht zu den Besten. Aber es gibt positive Ansätze, die wir pflegen und fördern müssen: Zum Beispiel das bilinguale Schulsystem im Zentrum für Gehör und Sprache in Zürich oder die 19 Gehörlosen, die jetzt die Basis-Ausbildung als Gebärdensprache-Ausbildner angefangen haben. Sie sind unsere Chance für die Zukunft, weil sie gehörlose Kinder unterrichten werden.

**«DIE REGELSCHULE
MÜSSTE SICH
AN GEHÖRLOSE KINDER
ANPASSEN, NICHT
UMGEKEHRT.»**



Die Schweizerinnen und Schweizer auf dem Dach ihres Hotels in Istanbul.

«Es braucht Organisation von Gehörlosen für Gehörlose»

Stéphane Beyeler, Verantwortlicher Events SGB-FSS

Anders als bei sonstigen Grossanlässen, bei denen Gehörlose aus aller Welt zusammenkommen (Camps, Deaflympics usw.), hatten sich in Istanbul die Gehörlosen nicht wirklich mobilisiert, um Events und einen Empfang «von Gehörlosen für Gehörlose» zu organisieren.

Für den Empfang bei der Konferenz waren hörende Gastgeber zuständig. Sie wurden von Gehörlosen unterstützt, die in Gebärdensprache übersetzten. Die technische Organisation leitete dagegen das amerikanische Rochester Institute of Technology (RIT), wo auch 1500 Gehörlose studieren. Diese Profis beherrschten ihren Job! Sie zeigten eine beeindruckende Eröffnungszeremonie mit Darbietungen zur Kultur der Gehörlosen und zur lokalen Kultur sowie den Reden von gehörlosen Persönlichkeiten.

Das Kongresszentrum liegt im Stadtzentrum und bietet eine gute Infrastruktur, sodass man leicht von einer Konferenz zur nächsten gehen kann. Bei dem breiten Themenspektrum und dem vielfältigen Programm war auch für jeden etwas dabei. Schade war allerdings, dass viele Ausflüge in die Stadt und die nähere Umgebung ohne richtigen Reiseleiter und ohne Verdolmetschung in die Gebärdensprache stattfanden. Das Gleiche gilt für die abendlichen Bar- und Discobesuche, die auch alle von Hörenden organisiert wurden.

Insgesamt verdient die Kongress-Organisation trotz der schwachen Mobilisierung der Gehörlosen die Note sehr gut. Bravo an die Organisatoren! Danke an die Stadt Istanbul für den freundlichen Empfang! Wir freuen uns auf das Wiedersehen auf dem nächsten Kongress 2019 in Paris. Da für die Schweiz Paris praktisch um die Ecke liegt, hoffen wir, dass die Gehörlosen aus der Schweiz zahlreich erscheinen werden, um mindestens einmal im Leben die Stimmung auf einem Gehörlosen-Weltkongress zu erleben. ■

Gebärden mit Schleier? – Das geht!

Der Gehörlosen-Weltkongress ist auch eine einmalige Gelegenheit, um Gehörlose aus aller Herren Länder zu treffen und eine Vielfalt von Kulturen und Lebenssituationen kennenzulernen. Carmela Zumbach (auf dem Foto ohne Schleier) und Stéphane Beyeler treffen diese gehörlosen Frauen aus Saudi-Arabien ... und fragen: Gebärden mit Schleier, ohne Mimik? Geht das?

Die Frauen erklären, dass sie Gebärdensprach-Lehrerinnen sind – die überraschten Gehörlosen aus der Schweiz verstehen alles, ohne die Gesichter der Frauen zu sehen. Aber wie ist das mit Hörenden im Gebärdensprach-Unterricht? Die verschleierte Frauen erzählen, dass in Saudi-Arabien Männer und Frauen getrennt unterrichtet werden. Und unter Frauen bleibt der Schleier weg.



Wir wollen Politik machen!

Am 8. September übergeben Behindertenorganisationen vor dem Bundeshaus in Bern ein Manifest an die Präsidenten des National- und des Ständerats. Im Manifest fordern sie die vollumfängliche politische Partizipation von Menschen mit Behinderung. Der Schweizerische Gehörlosenbund unterstützt die Aktion.

Text und Foto: Martina Raschle



Hans Frei (links), Präsident von Procap, übergibt das Manifest an Claude Hêche (stehend links) und Stéphane Rossini.

Vertreter fehlen

Die 246 Mitglieder von National- und Ständerat sollen die Schweizer Bevölkerung vertreten. In der Schweiz leben 1,2 Millionen Menschen mit Behinderung. Im Parlament sitzen nur zwei Menschen mit Behinderung - keiner von ihnen ist hörbehindert. Darum rufen Agile.ch und Procap dazu auf, dass Inklusion von Menschen mit Behinderung zu einem Wahlkampfthema wird. Die Forderungen des Manifests sind:

- Menschen mit Behinderung sollen in den National- und Ständerat gewählt werden.
- Parteien sollen aktiv Barrieren abbauen und die politische Partizipation fördern.
- Bund, Kantone und Gemeinden sollen aktiv Hindernisse abbauen, damit Menschen mit Behinderung wählen und kandidieren können.
- Parteien sollen eine aktive Gleichstellungspolitik betreiben.

Behinderung sollen ihr Wahlrecht wahrnehmen können, sprachliche und bauliche Hindernisse müssen beseitigt werden. Und die Vorurteile in der Bevölkerung müssen abgebaut werden, damit die Wählerinnen und Wähler Menschen mit Behinderung in politische Ämter wählen.



Vertreter der Hörbehinderten (v. l.): Urs Germann, Brigitte Schoekle, Ruedi Graf, Stéphane Faustinelli.

Wichtige Unterstützung

Bei Stéphane Rossini rennen die Behindertenorganisationen offene Türen ein. Der Nationalratspräsident gehört zu den Initianten dieser Aktion und ist ein wichtiger Unterstützer im Schweizer Parlament. Zusammen mit Claude Hêche will er das Manifest bei den anderen Parlamentarierinnen und Parlamentariern verbreiten. Mit dem Ziel, dass mehr Politiker sich in den nächsten vier Jahren für die volle Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Politik einsetzen. Menschen mit

An der Aktion nehmen auch Stéphane Faustinelli und Ruedi Graf vom Schweizerischen Gehörlosenbund teil. Zusammen mit weiteren Vertretern des Gehörlosenwesens schauen sie auf die Gebärdensprach-Dolmetscherinnen vor dem Bundeshaus. Ihr Ziel ist klar: Die Gebärdensprach-Dolmetscherinnen sollen bald auch innerhalb des Bundeshauses übersetzen. Für gehörlose Politikerinnen und Politiker. ■

«Menschen mit Behinderung wählen. UND sind wählbar!» Unter dieses Motto haben die beiden Organisationen Agile.ch und Procap das Manifest zur politischen Partizipation von Menschen mit Behinderung gestellt. Am 8. September 2015 übergeben sie das Manifest an Stéphane Rossini, Nationalratspräsident, und Claude Hêche, Präsident des Ständerats.

Direkte Demokratie dank Gebärdensprache

Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga diskutiert am 23. September 2015 in Brugg mit gehörlosen Gästen über ihre Bedürfnisse für die volle politische Teilhabe. Dann überreicht sie dem Schweizerischen Gehörlosenbund noch ein ganz besonderes Geschenk.

Text: Martina Raschle, Fotos: Benjamin Hofer

Márta Gerbershagen vom Schweizerischen Gehörlosenbund begrüsst die rund 200 Gäste im Campussaal. Sie erklärt, dass sie als Moderatorin für Pascale Bruderer einspringt, weil diese für eine wichtige Entscheidung im Ständerat bleiben musste. Die unerwartete Programmänderung erweist sich als ganz besondere Möglichkeit für die Gehörlosen und die Bundespräsidentin, einander unmittelbar zu erleben.

Zu Gast bei Gehörlosen

Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga ist zum ersten Mal Gast beim Schweizerischen Gehörlosenbund. Ohne die Unterstützung ihrer Parteikollegin Pascale Bruderer tauscht sich Simonetta Sommaruga mit dem fast ausschliesslich gehörlosen und hörbehinderten Publikum aus. Die Kulturunterschiede verunsichern die versierte Politikerin zu Beginn: Wo muss man hinschauen, wenn eine Person von einer Dolmetscherin übersetzt wird? Wie soll man auf den stillen Applaus reagieren? Was soll man tun, wenn man nicht richtig verstanden hat? Die Bundespräsidentin sagt zu diesem Erlebnis: «Ich fühle mich heute Abend auch in einer Minderheit, fast ein bisschen kommunikativ ausgeschlossen. Ich rate Ihnen, möglichst viele Politikerinnen und Politiker die gleiche Erfahrung machen zu lassen, damit Ihre Interessen Gehör finden.»



Roland Hermann bedankt sich bei der Bundespräsidentin für die Spende und für ihr Kommen.

Unersetzbare Gebärdensprache

Diese Interessen formulieren die gehörlosen Gäste auf der Bühne: Christa Notter von der DIMA Sprachschule spricht darüber, warum Texte für Gehörlose nicht automatisch verständlich sind. Beat Kleeb, Stiftungsrat bei der Procom, spricht über die Schwierigkeiten von Gehörlosen, selber politisch aktiv sein zu können. Gehörlose brauchen Hilfsmittel, um die Kommunikationsbarrieren zu überwinden, – und Verständnis beim Gegenüber, dass die Kommunikation wegen der Barrieren länger dauert. Zuletzt spricht

Christian Gremaud, Moderator der Sendung «Signes» darüber, warum Untertitel bei politischen Debatten nicht genug sind, damit Gehörlose sich wirklich eine Meinung bilden können.

Präsidentspende für den Gehörlosenbund

Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga zeigt sich beeindruckt von diesen Aussagen: «Ich verstehe jetzt, dass Untertitel keine Debatte vollständig übersetzen können. Darum braucht es die Gebärdensprache. Ich kann

und werde sie dabei unterstützen, dass Gehörlose vollen Zugang zur direkten Demokratie bekommen.» Diesen Worten lässt die Bundespräsidentin Taten folgen und sie überrascht den Schweizerischen Gehörlosenbund mit der sogenannten Präsidialspende über 5000 Franken. Alle Bundespräsidenten dürfen diesen Betrag einer Organisation

ihrer Wahl geben, um Menschen in Not zu unterstützen. Simonetta Sommaruga will das Geld für Projekte einsetzen, die gehörlosen Menschen den Zugang zur Politik erleichtern.

Nach dem offiziellen Teil beantwortet die Bundespräsidentin Fragen aus dem Publikum und beim Apéro pflegt sie den

den direkten Kontakt zu den gehörlosen Wählerinnen und Wählern. Dann muss Simonetta Sommaruga zurück nach Bern, wo sie ein voller Terminkalender erwartet. In Brugg wird noch lange weitergebärdet; über Politik, über diesen einmaligen Kontakt, und darüber, dass hoffentlich eines Tages auch eine gehörlose Person im Bundesrat sitzt.

Interview mit Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga



Simonetta Sommaruga macht ihren Gebärdennamen.

Frau Bundespräsidentin, Sie sind im Moment sehr beschäftigt. Einerseits als Bundespräsidentin. Andererseits wegen der aktuellen Flüchtlingssituation. Trotzdem haben Sie an einem Anlass für Gehörlose teilgenommen. Wieso haben Sie sich diese Zeit genommen?

Ich habe in meinem Präsidialjahr einen Akzent gesetzt auf die direkte Demokratie. Die Schweiz hat ein einzigartiges politisches System, auf das ich sehr stolz bin. Aber damit die direkte Demokratie funktioniert, müssen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an den politischen Entscheiden teilnehmen können. Und für Gehörlose ist das eine ganz spezielle Herausforderung. Ich bin heute Abend hier, um zu lernen,

was denn genau die Schwierigkeiten sind. Und ich gehe heute Abend nach Hause mit der Überzeugung, dass wir dafür sorgen müssen, dass Gehörlose uneingeschränkt an den politischen Entscheiden teilnehmen können, dass sie Debatten mitverfolgen und sich eine Meinung bilden können.

Viele Menschen ohne Hörbehinderung sind überrascht, wenn sie erfahren, dass Lesen für Gehörlose oft mühsam ist, weil die geschriebene Sprache für sie eine Fremdsprache ist. Wie haben Sie reagiert, als Ihnen das bewusst wurde?

Ich habe das Glück, einen Mitarbeiter mit gehörlosen Eltern zu haben, der mir das sehr gut erklären konnte. Viel zu wenige Leute in unserem Land wissen, dass die Gebärdensprache nicht einfach eine Eins-zu-eins-Übersetzung der gesprochenen Sprache ist, sondern eine ganz andere Sprache. Gehörlose brauchen Mittel und Instrumente, um die Kommunikationsbehinderung zu überwinden. Ich hoffe, dass die Interessen der Gehörlosen in der Politik Gehör finden.

Gehörlose Menschen fordern mehr Informationen in Gebärdensprache, damit sie gerade auch komplizierte politische Zusammenhänge vollständig verstehen können. Eine Vereinfachung der Sprache hilft ihnen dabei nicht. Unterstützen Sie diese Forderung?

Zuerst braucht es ein Verständnis dafür, dass die Gebärdensprache keine Vereinfachung der gesprochenen Sprache ist, sondern eine eigene, sehr reiche Sprache, die durchaus komplizierte Zusammenhänge aufzeigen kann. Auch Politik, unsere Demokratie, besteht aus sehr komplizierten Fragestellungen, die man nicht vereinfachen, sondern übersetzen muss – für Hörende in eine einfache gesprochene und geschriebene Sprache und für Gehörlose eben in die Gebärdensprache.

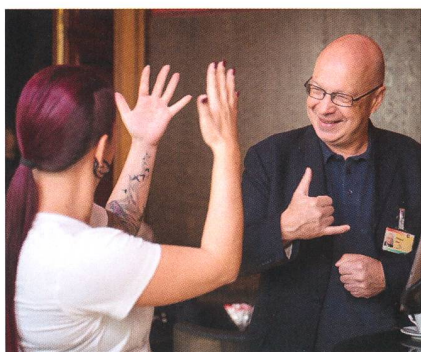
Beat Klee ist vor 20 Jahren als Politiker gescheitert, unter anderem, weil seine Kommunikationsbehinderung als Belastung empfunden wurde. Wie weit muss die Schweiz gehen, um Gehörlosen die Beteiligung an der direkten Demokratie als Politikerinnen und Politiker zu ermöglichen?

Es ist ein Unterschied, ob man an Abstimmungen teilnimmt – was sehr wichtig ist –, oder selber in die Politik einsteigt. Dieser Weg ist auch für Nicht-Gehörlose nicht einfach. Oder eine «Ochsentour», wie Beat Klee heute Abend eindrücklich geschildert hat. Für Gehörlose in der Politik braucht es von beiden Seiten Annäherung und Verständnis. Es ist ein Prozess; Gehörlose müssen auf Hörende zugehen und ihre Anliegen verständlich machen, aber auch fordern, dass Hörende für ihre Kommunikationsbehinderung ein Verständnis entwickeln. Gehörlose sind eine Minderheit, und es gehört zu den Traditionen unseres Landes, dass Minderheiten auch gehört und ihre Anliegen einbezogen werden müssen. Dieser Prozess dauert in der Schweiz zwar manchmal länger, aber er lohnt sich! ■

Ein Café des Signes im Bundeshaus!

Vom 23. bis 25. September 2015 nimmt der Schweizerische Gehörlosenbund an der Hektik des Bundeshauses teil. Während drei Tagen werden die Politiker von Gehörlosen bedient, können ihren Kaffee in Gebärdensprache bestellen und lernen mehr über die Probleme der Gehörlosigkeit.

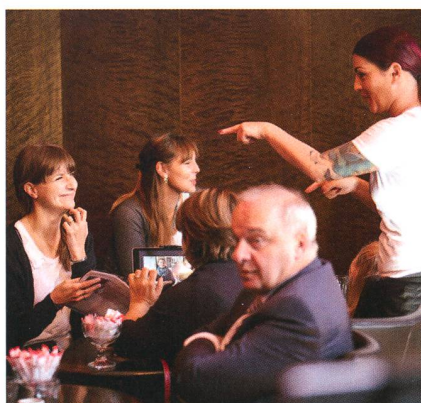
Text: Sandrine Burger, Fotos: Benjamin Hofer, Übersetzung: Martina Raschle



Das gehörlose Team vom Café des Signes motiviert die Gäste zum Gebärden.



Ständerätin Pascale Bruderer (rechts), bedankt sich für ihren Cappuccino.



Die Politiker nehmen sich die Zeit, ihr Getränk in Gebärdensprache zu bestellen.

Nach monatelanger Vorbereitung ist es am 23. September endlich soweit: Der Schweizerische Gehörlosenbund übernimmt zwei Verpflegungsstationen im Bundeshaus für ein aussergewöhnliches Café des Signes – das Restaurant Galerie des Alpes und die Café-Bar zwischen National- und Ständeratssaal.

Trotz ihres vollen Terminkalenders begrüsst Ständerätin Pascale Bruderer, Schrimherrin dieser Aktion, das Team des Café des Signes bei der Eröffnung persönlich. Sie erinnert daran, wie wichtig diese drei Tage sind, die es erlauben, eine Brücke zwischen der Welt der Gehörlosen und der Welt der Politik zu bauen.

Ein Spitzen-Team

Die Kellnerinnen und Kellner nehmen die Herausforderung an; sie arbeiten im Team mit dem hörenden Personal der

Restaurants; sie meistern den Ansturm im Bundeshaus kurz vor den eidgenössischen Wahlen und sie arbeiten zum ersten Mal mit den neuen iPad-Applikationen, die speziell für das Café des Signes entworfen wurden.

Bei alldem zeigen sich die gehörlosen Angestellten extrem motiviert; ohne Berührungsängste überreden sie Politiker aller Parteien, in Gebärdensprache zu bestellen, ein Quiz zu spielen, um das Wissen über die Gebärdensprache zu verbessern, und sich selber beim Gebärden zu filmen.

Neugierige Politiker

Die Politikerinnen und Politiker ihrerseits zeigen sich sehr offen und neugierig. Trotz der wichtigen Debatten zu heissen Themen im Parlament nehmen sie sich die Zeit, um mit den

gehörlosen Kellnern zu plaudern und die Applikationen kennenzulernen. Einige lassen sich sogar auf eine tiefere Diskussion über die Gehörlosigkeit und die täglichen Probleme der Gehörlosen in der Schweiz ein – entweder im Gespräch mit einem gehörlosen Kellner, unterstützt von einer Dolmetscherin, oder mit einem der anwesenden

Lobbyisten des Schweizerischen Gehörlosenbundes (Harry Witzthum, Márta Gerbershagen und Roland Wagner).

Positive Bilanz

Nach den drei Tagen im Bundeshaus gibt es keinen Zweifel daran, dass dieses Café des Signes ein voller Erfolg war!

Das Service-Team hat eine grossartige Leistung gezeigt und die Politiker konnten eine Welt kennenlernen, die normalerweise für sie unsichtbar bleibt. Jetzt ist es an uns, dafür zu sorgen, dass die gebaute Brücke erhalten bleibt, damit der Alltag von gehörlosen Menschen in der Schweiz besser wird. ■

Politikermeinungen

Die Redaktion von Visuell Plus hat bei einigen bekannten Persönlichkeiten aus der Politik vor Ort nachgefragt, was sie von der Aktion des Schweizerischen Gehörlosenbundes im Bundeshaus halten.

Befragung: Catia De Ronzis, Fotos: Parlament.ch



Hannes Germann, Sie sind gerade von einem gehörlosen Kellner bedient worden. War das ein einmaliges Erlebnis für Sie und wie hat sich das angefühlt?
Ständerat Hannes Germann, SVP, Schaffhausen: Ich bin auf das Thema Behinderungen bereits sensibilisiert, ein wenig auch über die Gehörlosigkeit. Den einen oder anderen Kontakt zu Gehörlosen hatte ich schon, aber die Gebärdensprache kenne ich nicht. Die Idee des Café des Signes ist jedenfalls cool. Es ist gut, dass die verschiedenen Behindertengruppen sich in Bundesbern für ihre Anliegen stark machen.



Alexander Tschäppät, Sie haben sich für die Unterlagen des Schweizerischen Gehörlosenbundes interessiert. Welchen Eindruck tragen Sie davon?

Nationalrat Alexander Tschäppät, SP, Bern: Ich finde es enorm wichtig, dass gehörlose Personen den Hörenden ihre Anliegen auf diese Art und Weise, also mit solchen und ähnlichen Aktionen, klarmachen. Denn im Gegensatz zu den Blinden oder zu den Rollstuhlfahrern sieht man ihnen ihre Behinderung nicht an. In diesem Sinne haben Gehörlose das grössere Problem. Ich freue mich schon auf den Tag der Gebärdensprache, ich werde sehr gerne daran teilnehmen!



Frau Ständerätin Leutenegger, Sie haben sich ausgiebig mit dem iPad beschäftigt. War es hilfreich und einfach zu bedienen? Was halten Sie generell von dieser Sensibilisierungsaktion?

Ständerätin Susanne Leutenegger-Oberholzer, SP, Basel-Landschaft: Das iPad hilft enorm, unter anderem auch bei der Bestellung, aber es ist natürlich sehr schwierig, alles exakt und richtig zu gebärden, wenn man das Gezeigte nachmachen will. Die Idee des Café des Signes ist sehr gut, es ist gut konzipiert und die Gesamterscheinung dieser Aktion kommt sehr elegant daher. Auch habe ich einiges gelernt, zum Beispiel, dass es in der Schweiz drei verschiedene Gebärdensprachen gibt, welche untereinander sehr unterschiedlich sind. Ich durfte dies sehr eindrücklich miterleben, denn die Dolmetscherin aus der Deutschschweiz und der gehörlose Kellner aus der Westschweiz haben sich auch nicht immer auf Anhieb verstanden. Das hat mich erstaunt! ■

Schöner Erfolg für den Tag der Gebärdensprache

Bei angenehmer Herbstsonne versammeln sich am 26. September Gehörlose aus der ganzen Schweiz in Bern auf dem Waisenhausplatz. Sie feiern den traditionellen Tag der Gebärdensprache. Bei Reden, gigantischem Karaoke und Deaf Pride wird die Gehörlosigkeit einen Nachmittag lang sichtbar – und die Gebärdensprache mit Stolz gefeiert.

Text: Sandrine Burger, Fotos: Benjamin Hofer, Übersetzung: Martina Raschle

Nach Genf im Jahr 2014, ist in diesem Jahr Bern der Ort, wo sich die Gehörlosen aus der ganzen Schweiz treffen, um den internationalen Tag der Gebärdensprache zu feiern. Weil das Institut St. Joseph in Fribourg am gleichen Tag sein 125-Jahr-Jubiläum feiert, sind die Westschweizer nicht ganz so zahlreich vertreten, aber trotzdem sind viele gekommen. Genauso wie die Tessiner, welche die Alpen überquert haben für diesen Event. Rund 500 Gehörlose und ihre Freunde sind dem Aufruf des Schweizerischen Gehörlosenbundes gefolgt.



Alexander Tschäppät bei seiner Rede.

Worte des Präsidenten

Traditionell eröffnet Roland Hermann, Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes, den offiziellen Teil des Nachmittags, nachdem das Moderatoren-Duo Carmela Zumbach und Roland Wagner die Menge begrüsst haben.

Roland Hermann beginnt seine Rede mit einer Erinnerung daran, dass dieser Tag auf der ganzen Welt begangen wird, um die Gehörlosigkeit sichtbar zu machen und die Gebärdensprache zu feiern. Dieser Sensibilisierung hat der Schweizerische Gehörlosenbund in diesem Jahr einen ganz besonderen Akzent gegeben; in der Woche der Gehörlosen vor dem Tag der Gebärdensprache hat der Gehörlosenbund bereits einen Diskussionsanlass mit der Bundespräsidentin organisiert (siehe Seite 12) und

ein Café des Signes im Bundeshaus abgehalten (siehe Seite 14). Diese Aktionen haben dem Schweizerischen Gehörlosenbund und seinen Forderungen viel Aufmerksamkeit gebracht: Die Anerkennung der Gebärdensprache, die bilinguale Bildung und mehr visuelle Informationen für einen besseren Zugang.

Worte des Stadtpräsidenten

Der zweite Redner ist Alexander Tschäppät, Stadtpräsident von Bern und Nationalrat. Er erklärt, heute seien für einmal die Rollen vertauscht; angesichts

der gehörlosen Menschenmenge fühle er sich behindert und brauche Hilfe, um zu verstehen.

Tschäppät zählt auf, was die Stadt Bern schon alles getan hat, um den Alltag von Gehörlosen zu erleichtern, gleichzeitig ruft er die Gehörlosen auf, den Hörenden immer wieder zu sagen, was sie brauchen. Denn die Hörenden wissen es einfach nicht. Alexander Tschäppät betont, dass es wichtig ist, dass die Gehörlosen sich nicht isolieren, sondern sich zeigen und die Mehrheit daran erinnern, dass Gehörlose Teil der Gesellschaft sind und integriert werden müssen.



Gebärdensprach-Karaoke der neuen Nationalhymne.



Die Theatergruppe Movo animieren die «Deaf Pride».



Mit Plakaten und Schirmen machen die Gehörlosen auf sich aufmerksam.

Eine Hymne in Gebärdensprache

Ein nächster grosser Programmpunkt ist das gigantische Karaoke der «neuen» Nationalhymne in Gebärdensprache (siehe Seite 19). Der Präsident der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Jean-Daniel Gerber, ist nach Bern gekommen und erklärt, wie geschmeichelt er sei, dass der Schweizerische Gehörlosenbund als erste Organisation überhaupt die neue Hymne aufführe und verbreite – und auf die Sprachenvielfalt der Schweiz hinweise. Moderatorin Carmela Zumbach erklärt, dass der Gehörlosenbund mit der Aufführung in Gebärdensprache Anteil an der Schweizer Nationalhymne nehmen wolle, weil das den Gehörlosen bisher verwehrt war. Die neue Hymne wurde am 12. September gewählt. Seitdem haben drei Chöre des Gehörlosenbundes den Text in die drei Gebärdensprachen der Schweiz übersetzt und die Interpretationen geübt. Am Tag der Gebärdensprache führen sie die Gebärdensprachen-Hymnen nun auf. Das Publikum ist eingeladen mitzumachen. Ein magischer Moment, als sich plötzlich Stille über den Waisenhausplatz senkt und alle gemeinsam gebärden ...

Schlussworte

Ein weiteres traditionelles Element am Tag der Gebärdensprache ist der Umzug. In diesem Jahr wird er erstmal unter dem neuen Namen «Deaf Pride» durchgeführt. Die Theatergruppe Movo animiert den Umzug mit verschiedenen Aufführungen, Dutzende farbiger Regenschirme und grosse Schilder mit Forderungen ziehen die Aufmerksamkeit der Passanten zusätzlich an. Zurück auf dem Waisenhausplatz, werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einer Videobotschaft von Colin Allen überrascht, Präsident des Weltverbandes der Gehörlosen. Die Schlussworte gehören Harry Witzthum, seit knapp einem Jahr Geschäftsführer des Schweizerischen Gehörlosenbundes. Er begleitet seine Worte mit Gebärden. Ein schönes Symbol für die angesprochene Kulturvielfalt der Schweiz, in der auch die Anerkennung der Gebärdensprache problemlos Platz finden könnte, wie der Schweizerische Gehörlosenbund fordert. ■

Dieser Tag ist wichtig für uns!

Visuell Plus hat Gehörlose gefragt, warum sie zum Tag der Gebärdensprache nach Bern gekommen sind. Alle sind sich einig: Es braucht diesen Tag, es braucht mehr Sichtbarkeit der Gehörlosen und es gibt noch viel zu tun.

Interviews und Fotos: Martina Raschle



Marie-Louise Fournier, Rolande Praplan:

«Wir sind heute hier, damit die Barrieren für Gehörlose endlich verschwinden. Es ist ein wichtiger Tag, er ist visuell und verleiht unserem Anliegen Nachdruck: Es muss vorwärts gehen, und zwar jetzt! Es ist gut, dass so viele Leute gekommen sind, es ist viel Bewegung da. Überall sieht man Gebärden, das ist schön. Wir treffen Leute und spüren die Solidarität der Gehörlosengemeinschaft.»



Thomas Schmidt:

«Heute bin ich auch als Lehrer der DIMA Sprachschule nach Bern gekommen. DIMA unterstützt ausländische Gehörlose bei der Integration in die Schweizer Kultur – gleichzeitig ist es wichtig, dass die ausländischen Gehörlosen gesehen werden. Wir wollen bewusst machen, dass sie doppelte Sprachbarrieren haben. Für mich persönlich gehört der Tag der Gebärdensprache einfach dazu, er ist Teil meines Lebens. Ich bin auch politisch aktiv und das ist eine wichtige Plattform für uns.»



Andreas Blaser:

«Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass Gehörlose nicht gleichgestellt sind. Als ich wegen gesundheitlicher Probleme die höhere Fachschule unterbrechen musste, konnte ich nicht wieder einsteigen. Die IV bezahlt erst dann Dolmetscher, wenn fünf Gehörlose gemeinsam die Schule besuchen. Diese Barriere haben Hörende nicht. Mir ist der Umzug heute fast ein wenig zu <brav>; es fehlt das BAM-BAM-BAM, damit die Leute wirklich hinschauen.»



Petra Zurkirchen:

«Ich bin heute wegen der Gehörlosen hier. Es ist ein schöner Tag und ich treffe Gehörlose, das ist super. Ich bin froh, dass es diese Demonstration für uns gibt.» ■

Foto-Galerie auf Facebook

Mehr Fotos vom Tag der Gebärdensprache auf unserer Facebook-Seite:
Schweizerischer Gehörlosenbund SGB FSS

Eine neue Nationalhymne für die Schweiz?

Der Schweizer Psalm ist nicht jedermanns Sache. Deshalb hat die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG (gegründet 1810) einen Künstlerwettbewerb zur Schaffung einer neuen Schweizer Nationalhymne lanciert.

Text: Catia De Ronzis, Redaktion und Fotos: Martina Raschle



Véronique Murk (links) und Brigitte Daiss-Klang üben die neue Hymne in Gebärdensprache.

Zwischen Januar und Juni 2014 sind über 200 Beiträge bei der Jury eingetroffen. Am 12. September 2015 ist dann in einer Finalsendung der Sieger erkoren worden: «Weisses Kreuz auf rotem Grund» von Werner Widmer. Aber um es vorwegzunehmen: Der Sieg beim Wettbewerb bedeutet nicht, dass die Schweizer Hymne auch offiziell geändert wird. Dazu muss noch einiges an Überzeugungsarbeit geleistet werden. Doch dazu kommen wir später noch.

Um was es geht

Der Projektgruppe der SGG geht es darum, die zentralen Werte der Schweiz neu zu überdenken. Dazu gehören laut der SGG: Frieden, Freiheit, Demokratie, Unabhängigkeit und Solidarität. Diese Werte sind in der Präambel der Schweizerischen Bundesverfassung enthalten. Unter anderem besagt diese Präambel auch, dass sich die Stärke eines Volkes am Wohlstand der Schwachen misst. Das bedeutet, dass die Gesellschaft möglichst alle Benachteiligten beseitigen soll, damit es allen gut geht. Und das ist genau ein Hauptanliegen des Schweizerischen Gehörlosenbundes!

ligungen beseitigen soll, damit es allen gut geht. Und das ist genau ein Hauptanliegen des Schweizerischen Gehörlosenbundes!

Uraufführung in Gebärdensprache

Das Projektteam der SGG hat dazu aufgerufen, dass möglichst viele Gruppen, Chöre und Schulklassen die neue Hymne aufführen sollen, um so ihre Verbreitung und Anerkennung zu fördern. Der Schweizerische Gehörlosenbund lässt sich nicht zweimal bitten und plant eine Uraufführung der Hymne in Gebärdensprache – am Tag der Gebärdensprache. Ein Team vom Schweizerischen Gehörlosenbund übersetzt nach der Wahl der Hymne den Text in Gebärdensprache und fängt sofort mit den Proben an, um am Tag der Gebärdensprache bereit zu sein. Die Aufführung ist als Karaoke geplant, damit viele Menschen mitmachen können, in Bern, dem politischen Zentrum der Schweiz.

Gute Chancen

Für die SGG ist es besonders wichtig, dass mit der neuen Hymne Aufmerksamkeit erregt wird. Deshalb sucht sie die originellsten Interpretationen. Spätestens nach dem Erfolg des stillen Chors des Schweizerischen Gehörlosenbundes, der beim Swiss Fundraising Award den ersten Platz eingeheimst hat, kann man davon ausgehen, dass eine Aufführung in Gebärdensprache beides gut kann: Aufmerksamkeit erregen und gleichzeitig eine einmalige Interpretation bieten.

Das Siegerlied

*Weisses Kreuz auf rotem Grund,
unser Zeichen für den Bund:
Freiheit, Unabhängigkeit, Frieden.
Offen für die Welt, in der wir leben,
woll'n wir nach Gerechtigkeit streben.
Frei, wer seine Freiheit nützt,
stark ein Volk, das Schwache stützt.
Weisses Kreuz auf rotem Grund,
singen wir gemeinsam aus einem Mund.*

Der Tag der Gebärdensprache – gestern und heute

Der Weltverband der Gehörlosen (WFD) ruft 1958 einen internationalen Tag der Gehörlosen aus. Seit 1981 feiert der Schweizerische Gehörlosenbund mit. Wir werfen einen Blick auf die bewegte Geschichte vom Tag der Gehörlosen – oder Tag der Gebärdensprache.

Text: Martina Raschle, Fotos: Schweizerischer Gehörlosenbund



1984: Zürich

Der letzte Samstag im September gehört den weltweit rund 70 Millionen Gehörlosen. An diesem Tag fordern sie ihre Rechte, feiern ihre Kultur und machen sich unübersehbar.

Der Tag ist eine Erinnerung an das Jahr 1951, als der erste Gehörlosen-Kongress in Rom stattfindet. Bei diesem Kongress wird am 21. September 1951 der Weltverband der Gehörlosen (WFD) gegründet. Daran erinnert der WFD ab 1958 jedes Jahr mit einer internationalen Woche der Gehörlosen. Höhepunkt der Woche der Gehörlosen ist der Samstag: Tag der Gehörlosen.

Die Schweiz macht mit

Immer mehr Länder übernehmen nach 1958 den internationalen Tag der Gehörlosen. In Deutschland und Frankreich wird er ab den 1970er-Jahren gefeiert, in der Schweiz zum ersten Mal im Jahr 1981. Es ist das UNO-Jahr der Behinderten und gleichzeitig der Beginn der Gehörlosen-Emanzipation in der Schweiz. Aus diesem Anlass beschliesst der Schweizerische Gehörlosenbund, am 26. September 1981 mit einem Tag der Gehörlosen auf die Forderungen der Schweizer Gehörlosen aufmerksam zu machen. Er gestaltet das Merkblatt «Miteinander leben, ob gehörlos oder hörend». Auf zwei Plakaten werden

die Kommunikationsregeln gezeigt, ein Plakat mit dem neuen Signet des Weltverbandes – das durchgestrichene blaue Ohr – erklärt, dass man gehörlos statt taubstumm sagen soll. Und dazu kommen Plakate mit den «Wünschen» an die Hörenden: Mehr Untertitel im Fernsehen, Sondersendungen für Gehörlose und Gleichberechtigung.

Rechte fordern

Was 1981 als «Wünsche der Gehörlosen» formuliert wurde, sind heute Forderungen: Wir fordern die Umsetzung unserer Rechte. Gleichstellung, Zugang zu Informationen durch Untertitel und Gebärdensprache, Zugang zu Bildung, Beruf und Politik. Jedes Jahr gibt der Weltverband der Gehörlosen dem Tag der Gehörlosen ein offizielles Motto. Im Jahr 2015 lautet es: With Sign Language Rights, Our Children Can (deutsch: Mit Gebärdensprach-Rechten können es unsere Kinder). Die nationalen Gehörlosenverbände sind aber frei, eigene Themen-Schwerpunkte zu setzen, die in ihrem Land am dringendsten umgesetzt werden müssen. Weil die Gebärdensprache die grösste Errungenschaft und die grösste Chance für gehörlose und hörbehinderte Menschen ist, steht sie von Anfang an im Zentrum der internationalen Woche der Gehörlosen. An vielen Orten heisst der Tag der Gehörlosen darum heute Tag der Gebärdensprache – auch in der Schweiz. Mit diesem Namen machen



1994: Bern

Der Schweizerische Gehörlosenbund feiert den Tag der Gebärdensprache jedes Jahr in einer anderen Stadt. In manchen Jahren macht ein spezielles Motto auf ein wichtiges Thema in der Gehörlosengemeinschaft aufmerksam.

1981	Zürich	«Einander verstehen, ob gehörlos oder hörend»
1982	Zürich	«Kulturleben in der Gemeinschaft für Gehörlose»
1983	Zürich	
1984	Zürich	
1985	Zürich	«Mehr gehörlosengerechte Information!»
1988	Genf	
1989	Zürich	
1990	Fribourg	
1991	St. Gallen	«Mehr Bildung – bessere Integration!»
1992	Luzern	«Mut zur Selbstständigkeit»
1993	Lausanne	«Augen zum Hören / des yeux pour entendre»
1994	Bern	
1995	Vaduz	«kulturelle und soziale Integration für Gehörlose»
1996	Zürich	
1997	St. Gallen	
1998	Basel	«verstehen durch sehen»
1999	Bellinzona	
2000	Zürich	
2001	Rom	WFD-Jubiläum mit Kongress
2002	Lausanne	«Integration, ja aber ...»
2003	Aarau	«Bilinguale Schulung (k)eine Chance?»
2004	Zürich	«Hören und nicht hören – dazugehören»
2005	Winterthur	«Bildung – ein Menschenrecht»
2006	Bern	
2007	Basel	«Neues Fernsehen»
2008	Locarno	
2009	Lausanne	
2010	Winterthur	
2011	Montreux	
2012	Chur	«Bilingualität – Schlüssel zur Bildung»
2014	Genf	
2015	Bern	

die Gehörlosen darauf aufmerksam, dass die Gebärdensprache der Schlüssel für gleichberechtigten Zugang von gehörlosen Menschen ist.

Mehr als ein Tag

Der letzte Samstag im September gehört den Gehörlosen. Auf der ganzen Welt gehen sie auf die Strasse, zeigen sich der hörenden Gesellschaft und setzen sich für ihre Rechte ein. Weil Gehörlosigkeit unsichtbar und die Gebärdensprache still ist, müssen sie darum kämpfen, die Aufmerksamkeit der lauten Welt zu bekommen. Die Gehörlosen lassen sich immer wieder neue Aktionen einfallen, um die Augen der Hörenden zu fesseln: Gebärdensprach-Theater, Tanz der weissen Handschuhe, Gebärdensprach-Chöre, Umzüge und Plakate. Die Forderungen auf den Plakaten sind auf der ganzen Welt ähnlich: Wir wollen unsere Kultur leben, wir wollen unsere Sprache benutzen, wir wollen gleichberechtigt unseren Beitrag leisten.

Der Tag der Gehörlosen ist entstanden, weil gehörlose Menschen sich zusammengetan und den Weltverband der Gehörlosen WFD gegründet haben. Dieser Verband ist zu einem Partner von grossen Organisationen wie der UNO geworden. Hier können gehörlose Menschen Einfluss nehmen und Regelwerke wie die UNO-Behindertenrechtskonvention prägen und für ihre Rechte zu kämpfen. Bis diese Rechte in der Gesellschaft umgesetzt sind, gehen die gehörlosen und hörbehinderten Menschen jedes Jahr am letzten Samstag im September auf die Strasse. Bis jeder Tag im Jahr ein Tag der Gehörlosen und der Gebärdensprache ist. ■



2014: Genf. Seit mehr als 30 Jahren feiert der Schweizerische Gehörlosenbund den Tag der Gebärdensprache.

News aus der Gehörlosenwelt

Redaktion: Sophie Rosset-Tinguely und Martina Raschle

Ägypten

Vodafone entdeckt gehörlose Kunden

3000 Angestellte arbeiten beim Mobilfunk-Anbieter Vodafone Ägypten im Kundendienst für gehörlose Abonnenten. Bis Ende Jahr soll diese Zahl verdoppelt werden und der Service für gehörlose und hörbehinderte Kunden verstärkt. Dieser Einsatz lohnt sich: Im letzten Jahr hat das Unternehmen mit dem Service für gehörlose Menschen 20 Prozent mehr verdient.

Japan

Gehörlose Rennfahrerin

Die japanische Motorrad-Rennfahrerin Takasugi Naoko hat am 24-Stunden-Rennen von Le Mans in Frankreich teilgenommen. Die 37-Jährige fährt seit ihrem 14. Lebensjahr Motorrad-Rennen. Der einzige Unterschied zu den anderen Pilotinnen ist, dass Takasugi Naoko gehörlos geboren wurde.

Neuseeland

Vater lässt CI tätowieren

Charlotte Campbell ist sechs Jahre alt und hat vor kurzem ihr zweites Cochlea-Implantat (CI) bekommen. Ihr Vater will sie unterstützen und ihr zeigen, dass sie nicht alleine ist. Darum hat er sich den Kopf rasiert und ein Cochlea-Implantat hinter das Ohr tätowieren lassen. Jetzt lässt er die Haare wieder wachsen – aber immer, wenn Charlotte es will, rasiert er sich eine Glatze, damit man die Tätowierung sieht.

Pakistan

Wie im Film

Der indische Film «Bajrangi Bhaijaan» hat in diesem Sommer die Kino-Charts gestürmt. Es geht darin um einen indischen Mann, der ein stummes indisches Mädchen in Pakistan findet und zu ihrer Familie zurückbringt. Eine ähnliche Geschichte passierte tatsächlich, durch den Erfolg des Films ist sie bekannt geworden. Die Hindufräule Geeta ist heute über 20 Jahre alt. Mit ungefähr 11 Jahren hat das taubstumme Mädchen ihre Familie verloren und ist aus Versehen über die Grenze nach Pakistan gekommen. Weil Geeta nicht spricht, weiss man nicht, woher sie genau kommt. Jetzt setzt sich auch der Hauptdarsteller des Films dafür ein, dass Geetas Familie gesucht wird und sie endlich nach Hause kann.

Russland

Finger-Tanz

Kennen Sie «Finger Tapping»? Das ist ein Tanz, der von den Strassen kommt. Mit den Fingern zeichnet man geometrische Muster und Bewegungen in die Luft. Der Russe Andrey Dragunov kann das besonders gut. Der 24-Jährige ist gehörlos und zeigt in einem Video einen unglaublichen Finger-Tanz für seine Freunde im Restaurant. Überzeugen Sie sich: www.youtube.com/watch?v=8F_fNtmU3U4

Südafrika

Feuer in Gehörlosenschule

In einer Gehörlosenschule südlich von Johannesburg sind drei Schüler in einem Feuer gestorben. Das Feuer brach am 24. August 2015 nachts um 3.00 Uhr aus. Der Schuldirektor, Bruno Druchen, verbreitete die schreckliche Nachricht in einem Tweet. Menschen auf der ganzen Welt zeigten ihre Anteilnahme mit der Schule und den Familien.

Taiwan

Asien-Pazifik-Spiele

In der taiwanesischen Stadt Taoyuan fanden vom 3. bis 11. Oktober zum achten Mal die Asien-Pazifik-Spiele für Gehörlose statt. Der Bürgermeister der Stadt erklärte in einer Pressekonferenz, dass über 1500 gehörlose Athletinnen und Athleten aus 22 Ländern teilnehmen, um sich in zwölf verschiedenen Disziplinen zu messen.

USA

Schulpolizistin gebärdet

Die Polizistin Kimberly Stangarone arbeitet im Schulbezirk Dallas, Texas. Dort steht auch eine Gehörlosenschule. Um besser mit ihren gehörlosen Schützlingen zu kommunizieren, hat Kimberly Stangarone American Sign Language gelernt. Jetzt kann sie eine Vertrauensperson für alle Schülerinnen und Schüler sein. ■

150 Jahre Matterhorn-Besteigung:

Gehörlose feiern mit!

2015 ist das 150-Jahr-Jubiläum der ersten Matterhorn-Besteigung. Eine Gruppe von Gehörlosen feiert mit und wandert am 18. August zu Ehren des Jubiläums bis zur berühmten Hörnli-Hütte unter der Matterhorn-Spitze.

Text: Sandrine Burger, **Fotos:** Pierrot Auger-Micou, **Übersetzung:** Martina Raschle

Als passionierter Bergsteiger wollte Pierrot Auger-Micou schon lange die sagenumwobene Hörnli-Hütte sehen, wo die Alpinisten zur Matterhorn-Besteigung aufbrechen. Das 150-Jahr-Jubiläum ist ein willkommener Anlass, um das Abenteuer zu wagen. Am 17. August brechen 25 Gehörlose aus der Deutschschweiz und der Romandie nach Zermatt auf. Sie werden begleitet von vier Italienern, einem Nepalesen und einem Franzosen.

Hörnli-Hütte retour

Am Morgen des 18. August geht es los. Die erste Etappe kann die Gruppe mit der Bahn bewältigen, bis zur Station Lac Noir auf 2500 Meter über Meer. Dann geht es zu Fuss weiter. Mit 25 Personen ist der zweistündige Aufstieg nicht einfach, aber alle schaffen es bis zur Hörnli-Hütte auf 3260 Meter über Meer.

Für den Abstieg wählt Pierrot Auger-Micou eine andere Route. Er führt die Wandergruppe zum Trockenen Steg, einer Plattform mit herrlicher Aussicht auf das Matterhorn. Diese Aussicht müssen sich die Wanderer mit einer Route entlang einer hohen Felswand verdienen, mit schwindelerregenden Passagen.

Wettrennen auf den Gipfel

Am Sonntag besucht die Wandergruppe das Matterhorn-Museum und staunt über die einfache Ausrüstung, mit der die Alpinisten vor 150 Jahren das

Matterhorn bestiegen haben. Auch den Friedhof besuchen sie, wo die Bergsteiger liegen, die am Matterhorn verunfallt sind – drei von ihnen während der Erstbesteigung im Jahr 1865 (die vierte Leiche wurde nie gefunden).

Zwischen 1857 und 1865 gab es ein richtiges Wettrennen auf den Gipfel des Matterhorns. Rund zwanzig Alpinisten, vor allem englische Gentlemen, wollten

als erste oben sein. Am 14. Juli 1865 ist es dem Briten Edward Whymper zusammen mit drei Bergführern und drei Engländern gelungen. Die Freude über den Sieg war aber nur kurz. Beim Abstieg über die Nordwand stürzten die vier Vordersten der Seilschaft ab. Seit damals fragt man sich, ob das Seil zum Bergführer zufällig gerissen ist oder mit Absicht zerschnitten wurde ... ■

Die Route führt über schwindelerregende Passagen an der Felswand.



Generalversammlung von WFDYS

Die Jugend-Sektion der World Federation of the Deaf trifft sich am 27. Juli in Istanbul zur Generalversammlung. Ariane Gerber und Isabelle Cicala von Swiss Deaf Youth (SDY) vertreten die Schweiz bei dieser Versammlung, wo einige Neuerungen beschlossen werden.

Text und Fotos: Isabelle Cicala



Der neue Vorstand von World Federation of the Deaf Youth Section.

In der 14-Millionen-Einwohner Metropole Istanbul entsteht am 27. Juli 2015 eine eigene Gebärdensprach-Welt. Im Istanbul Congress Center finden fast gleichzeitig die Versammlungen der World Federation of the Deaf (WFD) und ihrer Jugend-Sektion (WFDYS) statt. Höhepunkt der Versammlung ist die Vorstandswahl. Auch die Unabhängigkeit vom WFD wird besprochen.

Ganzer Vorstand erneuert

Alle sieben bisherigen Mitglieder sind aus dem WFDYS-Vorstand ausgetreten. Darum muss der gesamte Vorstand neu

gewählt werden. Zehn Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich zur Wahl. Am Ende sind Vertreterinnen und Vertreter aus Afrika, Australien, Neuseeland, Venezuela und Schweden im neuen Vorstand. Präsidentin ist Cecelia Hanhikoski aus Finnland.

Die nächsten vier Jahre

Den Delegierten wird der neue Aktionsplan für die nächsten vier Jahre bis 2019 vorgestellt. Er umfasst Themen wie: Menschenrechte, Jugendlager, Kommunikation, Kooperation und Jugendmitglieder.

Ein anderes wichtiges Thema ist die Selbstständigkeit des WFDYS. Bisher war der WFDYS dem WFD unterstellt und kein eigener Verein. Die Delegierten beschliessen in Istanbul, dass der WFDYS in den nächsten vier Jahren die Selbstständigkeit als Verein prüfen soll. Die Vor- und Nachteile sollen recherchiert und evaluiert werden bis zum nächsten WFD-Kongress 2019 in Paris, Frankreich.

In Jugendvereinen wie Swiss Deaf Youth haben Jugendliche die Möglichkeit, Teil der Gebärdensprach-Welt zu sein, Politik mitzuerleben, andere Kulturen kennenzulernen und bei Jugendlagern, Generalversammlungen und Kongressen dabei zu sein. SDY freut sich über alle, die mitmachen wollen! ■



Ariane Gerber und Isabelle Cicala von SDY.

Jugend-Camp in Istanbul

Kurz vor dem Weltkongress Ende Juli organisiert die Jugend-Sektion der World Federation of the Deaf (WFDYS) ein Camp in Istanbul. Jonas Burkhalter aus der Schweiz nimmt am Jugend-Camp in der Türkei teil. Er berichtet in Visuell Plus von seinen Erfahrungen.

Text und Foto: Jonas Burkhalter



Das Team von Jonas im Jugend-Camp (v. l. stehend): Frankreich, Amerika, Australien, Philippinen und Costa Rica; (v. l. kniend): Schweiz, Finnland, Saudi Arabien, Belgien und Russland.

Am 18. Juli flog ich nach Istanbul. Wegen Problemen am Terminal hatte ich Verspätung, aber der Flug verlief gut. In Istanbul holte ich mein Gepäck und ging zum Ausgang. Weil niemand kam, um mich abzuholen, blieb ich zur Sicherheit im Flughafen. Dort blieb ich die ganze Nacht.

Anreise mit Hindernissen

Am nächsten Morgen ging ich wieder zum Ausgang und sah auf dem Weg andere Gehörlose. Ein Stein fiel mir vom Herzen! Ich plauderte mit ihnen in International Sign Language und wir

warteten auf die anderen Teilnehmer. Aber ein paar von uns wollten schon zum Camp gehen, weil es so lange dauerte. Im Camp merkten wir, dass wir zu den Ersten gehörten, die angekommen waren. Dann kamen zum Glück immer mehr Teilnehmer an. Ich genoss es, so viele andere Gehörlose kennenzulernen.

Teamarbeit

Die Präsidentin der WFDYS begrüßte uns offiziell im Camp und wir wurden in verschiedene Häuser verteilt, immer zwei bis drei Personen. Natürlich getrennt nach Männern und Frauen. Ich teilte das Haus mit zwei Männern aus Costa Rica und Macau. Der erste Tag verging wie im Flug und schon war es Zeit für das gemeinsame Abendessen. Dann bildeten wir Gruppen und konnten in verschiedenen Spielen Punkte gewinnen. Zuerst war mein Team auf dem letzten Platz. Dann verbesserten wir unsere Teamarbeit und holten bei den Spielen immer mehr auf. Am Schluss belegten wir den dritten Platz und waren sehr zufrieden.

Neue Bilder

In der Camp-Woche gab es auch verschiedene Vorträge. Eine Frau erzählte von ihrem Leben als Gehörlose in Hong Kong und über die Zukunft dort. Aus Schweden berichtete eine Frau über Gender Studies. Das war sehr interessant und ich habe viel gelernt. Bei diesem Thema geht es um unser Bild von Männern und Frauen. Zum Beispiel denken viele, dass Männer nur typische Männerarbeit machen. Dann sahen

wir einen Mann, der als Naildesigner arbeitet. Dieser Mann entspricht nicht dem Bild, das wir über Männer haben. In einem weiteren Vortrag erzählte ein Mann aus Fidschi von seiner politischen Karriere als Unicef Pacific Ambassador. An einem Kulturabend lernten wir noch traditionelle Tänze und Lebensmittel aus verschiedenen Ländern kennen.

Der letzte Abend war schwer für mich, weil ein paar Gehörlose schon wieder nach Hause gehen mussten. Zum Glück blieben die meisten noch für den Weltkongress der Gehörlosen in Istanbul. ■

Kommentar von Denise Ledermann, Präsidentin SDY

«Für Swiss Deaf Youth (SDY) war die Zusammenarbeit mit WFDYS sehr schwierig, weil sie kaum erreichbar waren. Es gab mehr interessierte Jugendliche aus der Schweiz für das Camp und die Generalversammlung, aber sie waren misstrauisch, weil es kein klares Programm gab und wir ihnen keine Informationen geben konnten. Wir sind glücklich, dass Jonas trotz dieser katastrophalen Organisation am Camp teilnahm – und dass es ihm so gut gefallen hat. Auch viele andere Teilnehmende gaben später positive Rückmeldungen. Wir hoffen, dass der neue WFDYS-Vorstand es in den nächsten vier Jahren besser macht.»

Familien in zwei Kulturen stärken

Für Familien mit gehörlosen Mitgliedern gibt es in der Schweiz nur wenige Angebote. Doch vom 11. bis 13. September organisiert der Schweizerische Gehörlosenbund gleich zwei Veranstaltungen im Tagungszentrum Boldern bei Männedorf/ZH – das Intensivwochenende für hörende Eltern und ein Familienforum für gehörlose Eltern.

Text und Fotos: Martina Raschle



Gebärdensprachausbilderin Nejla Helbling (links) übt mit zwei Müttern.



Sandra Friedrich bei ihrem Vortrag zur Kommunikation.

Das Familienforum ist in der Deutschschweiz schon fast eine Premiere: Zum letzten Mal gab es 2003 ein Familienlager, dann lange nichts mehr. In der Romandie findet das Familienforum für gehörlose Eltern hingegen wieder regelmässig statt – und stösst auf riesigen Anklang. Véronique Murk, Leiterin Ressort Eltern & Frühförderung beim Schweizerischen Gehörlosenbund, erklärt, warum das erste Familienforum nach der Pause gleichzeitig mit dem Intensivkurs für hörende Eltern stattfindet: «Hörende Eltern machen sich oft Sorgen um ihre hörbehinderten Kinder. Wenn sie gehörlose Erwachsene treffen, sind das positive Vorbilder.»

Getrennte Eltern

Beim Mittag- und Abendessen treffen sich alle Familien. Die Kinder vermischen sich sowieso. Doch die Eltern haben ein getrenntes Programm: Die hörenden Eltern lernen im Intensivkurs Gebärdensprache für den Familien-Alltag, die gehörlosen Eltern setzen sich mit dem Thema «Kommunikation und deren psychosoziale Folgen» auseinander. Referentin ist die deutsche Kommunikationstrainerin und angehende Psychotherapeutin Sandra Friedrich. Sie erklärt den Eltern in Gebärdensprache, wie die Kommunikation sich auf das Selbstbewusstsein und die Identität der Kinder auswirkt. Es geht um die gesellschaftlichen Vorurteile gegenüber gehörlosen Eltern, um Erwartungen an die Kinder und um eine stärkende, liebevolle Kom-



Das Kinderprogramm ist zweisprachig: gesprochen und gebärdet.



Eltern üben das Fingeralphabet.



Aufmerksame Zuschauer im Elternforum.

Véronique Murk kümmert sich um die Kleinsten.

munikation. Die Teilnehmenden beobachten aufmerksam jede Gebärde. In einem anderen Raum des Tagungszentrums Boldern kämpfen die hörenden Eltern noch mit den Grundlagen der Gebärdensprache. In zwei Gruppen lernen sie Gebärden für den Alltag: Familie, Tiere, Medien, Lebensmittel. Die Teilnehmenden dürfen auch selber Themen wählen, die für sie wichtig sind. Und natürlich Fragen stellen. Nicht alle Fragen betreffen die Gebärdensprache ... gerade Eltern, die noch nie in Kontakt mit der Gehörlosengemeinschaft und der Gebärdensprachkultur gekommen sind, haben viele Fragen zu Gehörlosigkeit und zum Leben von gehörlosen Menschen. Sie fragen sich, wie ihr Kind mit einer Hörbehinderung aufwachsen und le-

ben wird. Und sie sind froh, wenn sie andere Familien treffen, die entweder die gleichen Erfahrungen machen oder Antworten geben können.

Gleiche Bedürfnisse

«Als Eltern müssen wir alles selber herausfinden. Wir werden von den Ärzten und Logopäden nicht informiert, auch wenn sie von den Angeboten wissen. Das ist sehr mühsam – und schade für das Kind», sagt eine Mutter in der Pause. Mit diesem Frust ist sie nicht alleine. Immer noch werden Eltern von hörbehinderten Kindern nicht automatisch über alle Möglichkeiten informiert, wie zum Beispiel die Heimkurse in Gebärdensprache des Schweizerischen Gehörlosenbundes. Auch die gehörlo-

sen Eltern kennen das Gefühl, nicht genug informiert zu sein. Sie wollen mehr erfahren über Kindererziehung und über die Entwicklung ihrer Kinder. Doch diese Informationen stehen fast nur in geschriebener oder gesprochener Sprache zur Verfügung. Ein Vortrag in Gebärdensprache findet darum riesigen Anklang.

Das Feedback aller Eltern zum Wochenende im Tagungszentrum Boldern ist sehr positiv und zeigt, dass diese Angebote des Schweizerischen Gehörlosenbundes dringend nötig sind. Familien, die mit zwei Kulturen und zwei Sprachen leben, brauchen Unterstützung, Vorbilder und vor allem den Austausch mit anderen, die die gleiche Erfahrung machen. ■

Fachperson Gebärdensprache:

Die Zukunft beginnt

Am 21. August 2015 beginnen 19 Lernende die Basisausbildung zur Fachperson Gebärdensprache. Sie sind die Zukunft des bilingualen Unterrichts; gehörlose und hörbehinderte Fachleute, die ihr Wissen an gehörlose und hörbehinderte Kinder weitergeben wollen.

Text und Fotos: Martina Raschle



Ruedi Graf begrüsst die Lernenden im Namen des Schweizerischen Gehörlosenbundes.

Der Empfang für die 19 Lernenden ist herzlich: 19 Sonnenblumen und 19 Becher stehen bereit. Sie sind das Symbol für eine blühende Zukunft, die heute beginnt. Endlich startet eine Klasse die Ausbildung zur Fachperson Gebärdensprache FAGS.

Ziel ist die Berufsankennung

Die Ausbildung von Fachleuten ist dem Schweizerischen Gehörlosenbund ein grosses Anliegen. Für die Heimkurse mit Gebärdensprache, für die bilinguale Bildung von gehörlosen Kindern, aber auch für Gebärdensprachkurse mit Hörenden braucht es Fachpersonen,

welche die Gebärdensprache richtig vermitteln. Diese Fachpersonen werden jetzt wieder ausgebildet – in einer neuen, angepassten Form. Der Schweizerische Gehörlosenbund will eine Ausbildung anbieten, welche gehörlosen Fachleuten einen anerkannten Berufsabschluss ermöglicht. Um die Berufsankennung zu erreichen, ist die Ausbildung dreistufig aufgebaut: In der Basisausbildung erfahren die Lernenden mehr über die Kultur der Gehörlosen und die Gebärdensprache, im zweiten Teil lernen sie, wie sie Wissen an andere vermitteln können, und der dritte Teil ist die Fachausbildung mit – hoffentlich – anerkanntem Abschluss.

Es gilt die Gebärdensprache

Jeder und jede der 19 Lernenden, die an diesem Freitagmorgen in der Berufsschule für Hörgeschädigte die Basisausbildung beginnen, hat einen anderen Hintergrund und ein anderes Ziel. Nicht alle werden später gehörlose und hörbehinderte Kinder unterrichten, aber alle werden etwas Neues lernen – über die Kultur der Gehörlosen und die Gebärdensprache. Die Teilnehmenden spiegeln die Öffnung der Gehörlosengemeinschaft hin zur Gebärdensprachgemeinschaft. Für einige Teilnehmer ist die Gebärdensprache die Erstsprache, für andere ist sie Zweitsprache nach der gesprochenen Sprache, wieder andere sind erst seit Kurzem in der Schweiz und müssen eine neue Gebärdensprache lernen. Es nehmen Gehörlose mit und ohne Hörtechnik sowie zwei Hörende an der Ausbildung teil. Für sie alle gilt: Unterrichtssprache ist die Gebärdensprache.

Der Weg zur Bildung

Die beiden Ausbildungsleiterinnen begrüßen die 19 Lernenden. Für Carmela Zumbach und Lilly Kahler war es ein langer Weg mit viel Überzeugungsarbeit. Umso grösser ist die Freude, dass heute eine grosse, motivierte Klasse die Ausbildung beginnen kann. Darüber freuen sich auch Harry Witzthum, Geschäftsführer des Schweizerischen Gehörlosenbundes,



Gruppenfoto vom ersten Tag mit den Ausbildungsleiterinnen Lilly Kahler und Carmela Zumbach (am linken Rand).

Markus Wyss, neuer Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte, und Ruedi Graf, Leiter der Abteilung Dienstleistungen beim Schweizerischen Gehörlosenbund. In kurzen Reden begrüßen sie die Klasse, motivieren sie für die Ausbildung und betonen, wie wichtig gehörlose Fachleute für die Zukunft der Gebärdensprachgemeinschaft sind. Der bilinguale Weg ist nur mit ihnen möglich. Das Gehörlosenwesen braucht Fachleute mit Gebärdensprache. Sie sind der Schlüssel zur Bildung von gehörlosen und hörbehinderten Kindern. Sie können den Kindern den Weg zur Sprache zeigen, ihnen Vorbild sein und sie dabei begleiten, selbstbewusste Persönlichkeiten zu werden. Es ist der Deaf Way (gehörlose Weg): Ein Weg aus der einsprachigen Sackgasse, ein Weg in die Zukunft mit einer starken Gemeinschaft aus gehörlosen, hörbehinderten und hörenden Gebärdensprachbenutzern. ■

Was ist dein Ziel?

Visuell Plus hat ein paar Lernende gefragt, warum sie die Basisausbildung zur Fachperson Gebärdensprache machen wollen.



Ramona (26): «Ich kam erst spät mit der Gebärdensprache in Kontakt, weil ich integriert beschult wurde. Bei einem Praktikum mit Menschen mit Behinderung habe ich zum ersten Mal gesehen, wie Gebärden Kommunikation erleichtern können. Später war ich Schulassistentin in der Sek 3. Als ich dort die Lehrpersonen erlebt habe, wusste ich: Das will ich auch! Ich will die Gebärdensprache weitergeben und fördern. Ich will, dass sie für alle da ist – für Hörende, Gehörlose und Schwerhörige.»



Stefan (29): «Ich war in einer lautsprachlichen Klasse in Hohenrain. Jetzt will ich mehr wissen über die Sprache und die Kultur der Gehörlosen. Was ich damit mache, ist noch offen. Aber wenn sich für mich berufliche Möglichkeiten daraus ergeben, kann ich mir gut vorstellen, das zu nutzen.»



Severine, links (23): «In der Schule habe ich wenig Kompetenzen als Gehörlose bekommen. Das will ich nachholen. Ich will mehr über Sprache und Kultur lernen und auch weitergeben.»

Jasmin, rechts (30): «Gebärdensprache ist meine Muttersprache, meine Eltern sind ebenfalls gehörlos. Ich will jetzt zuerst einmal die Basisausbildung machen. Dann schaue ich weiter, ob ich mit Gehörlosen in der Schule arbeiten will.»

Gebärdensprachen im Test

Bei einer Konferenz an der Heilpädagogischen Hochschule in Zürich diskutieren Fachleute am 3. September 2015 die verschiedenen Möglichkeiten, um Gebärdensprach-Kompetenzen zu testen. Diese Tests sind wichtig für die Zukunft von Forschung und Lehre der Gebärdensprache.

Text und Fotos: Martina Raschle



Bencie Woll erzählt, wie sich die Gebärdensprach-Tests entwickelt haben.

Ein Rückblick auf die Vergangenheit zeigt das Problem: Gebärdensprachen kann man nicht gleich bewerten wie gesprochene Sprachen. Die Forscherin Bencie Woll erklärt das in ihrem Referat mit einem Beispiel aus der Anfangszeit von Gebärdensprachtests für Kinder. Damals wurden die Tests für gesprochene Sprachen einfach auch für Gebärdensprachen verwendet. Ein sehr bekannter Test ist der «Carolina Picture Vocabulary Test». Die Kinder haben vier Bilder vor sich. Der Prüfer sagt ein Wort, zum Beispiel «Nase», und das hörende Kind muss auf das entsprechende Bild von einer Nase zeigen. Das Gleiche hat man bei gehörlosen Kindern gemacht, aber «Nase» wird gebärdet. Es ist klar, dass man keine Gebärdensprache kennen muss, um bei der Gebärde für «Nase» auf das richtige Bild zu zeigen ... Dieser Test ist also völlig ungeeignet, um die Sprachkenntnisse zu bewerten.

Es braucht die Gebärdensprach-Gemeinschaft

Inzwischen hat die Forschung erkannt, dass es für die Gebärdensprache eigene Tests braucht. Die Eigenheiten dieser visuellen Sprache müssen berücksichtigt werden. Am besten können das Leute aus der Sprachgemeinschaft.

Darum forschen heute immer mehr gehörlose Gebärdensprachbenutzer in diesem Gebiet. Sie entwerfen die Tests, leiten die gehörlosen Kinder an und entwickeln Bewertungskriterien für die verschiedenen Gruppen; zum Beispiel Muttersprachler, erwachsene Lernende, Gebärdensprache als Fremdsprache etc. Weil nur rund zehn Prozent der gehörlosen Kinder auch gehörlose Eltern haben, lernen sehr wenige die Gebärdensprache von Anfang an korrekt und als Muttersprache. Der gehörlose Forscher Jon Henner aus Amerika erklärt in seinem Referat, wie wichtig es darum sei, dass gerade diese Kinder die Gebärdensprache richtig lernen. Erwachsene Gehörlose seien oft zu nachsichtig mit gehörlosen Kindern, «weil man sie ja verstehe». Das reicht aber nicht. Das Ziel ist es, dass gehörlose und hörbehinderte Kinder von kompetenten Gebärdensprachausbildnern unterrichtet werden – damit sie ihre eigenen Sprachkompetenzen verbessern können. Messbar. ■



Die Konferenz zieht Fachleute aus Forschung und Lehre der Gebärdensprache an.

Wie gut gebärde ich? Ein Selbstversuch

Ein Test für Kinder von 6 bis 12 Jahren ... Das sollte zu schaffen sein. Die (35-jährige) Visuell-Plus-Redaktorin hat einen Selbstversuch gewagt und den «Sentence Repetition Test» gemacht. Doch ganz so einfach ist es dann doch nicht!

Text: Martina Raschle, Foto: Tobias Haug

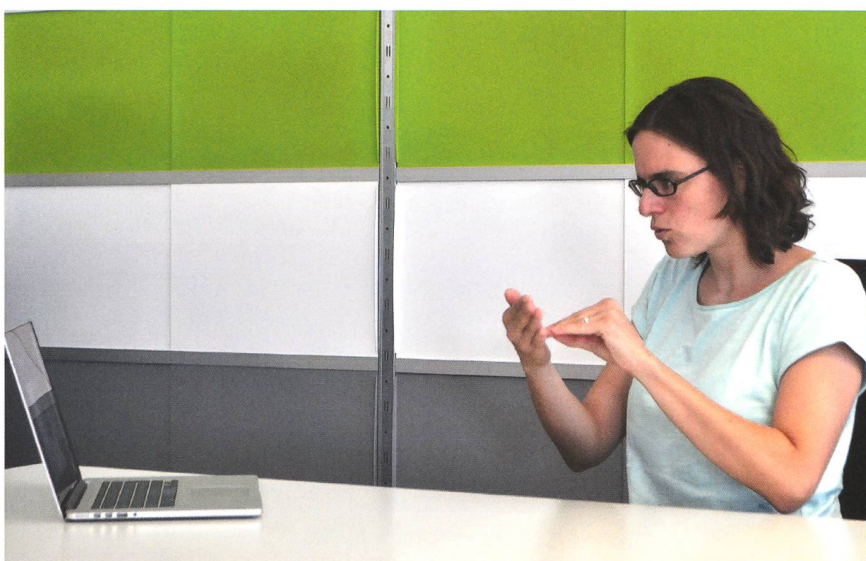
Rund 40 Sätze in Gebärdensprache enthält der «Sentence Repetition Test», von einfach bis komplex. Ziel ist es, die gezeigten Sätze so genau wie möglich zu wiederholen.

Was für Flaschen?

Im Laptop erscheint Video 22. Eine Frau gebärdet etwas von Flaschen, einer grossen und einer kleinen. Sie stehen nebeneinander. Ok, alles klar. Ich bin dran. Aber wo stand nochmal die grössere Flasche? Links oder rechts? Und wem gehören die Flaschen? Egal. Ich probiere es einfach. Und prompt vertausche ich die Seiten. Die Handform stimmt auch nicht, die Mimik habe ich ganz vergessen. Ähnliche Probleme habe ich auch bei Video 16 mit dem Elefanten und später bei Video 38: Hier geht es um einen Mann namens Clerc, der mit dem Schiff nach Amerika geht, um dort in einer Gehörlosenschule zu unterrichten. Ich verstehe zwar den Satz, schaffe es aber nicht, ihn genau gleich zu gebärden.

Wie gut bin ich?

Nach dem Test will ich wissen, ob ich das Gebärdensprach-Niveau einer 6-jährigen Muttersprachlerin erreiche. Tobias Haug, Projektleiter von der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich, weicht höflich aus: «Es ist sehr anspruchsvoll, das zu messen.» Er erklärt, dass diese Tests für Deutschschweizer Gebärdensprache ganz am Anfang stehen. Und bei der Auswertung hat sich gezeigt, dass noch viele Kriterien unklar sind: Darf man Dialekte berücksichtigen? Ist die Blickrichtung auch relevant? Muss man den Kindern Sprachprofile



Die Redaktorin im Selbstversuch beim «Sentence Repetition Test».

zuweisen; beispielsweise gehörlose Kinder gehörloser Eltern, gehörlose Kinder hörender Eltern, mit und ohne Migrationshintergrund?

Bilinguale Zukunft

Für diese und andere Fragen arbeitet die HfH mit einer Expertengruppe aus gehörlosen Personen zusammen. Sie achten darauf, dass die Besonderheiten der Deutschschweizer Gebärdensprache berücksichtigt werden. Doch bis der Test in den Schulen verwendet werden kann, dauert es noch eine Weile. Er ist Teil einer Reihe von Projekten für Gebärdensprach-Tests. Sie sollen es möglich machen, dass die Gebärdensprach-Kompetenzen von Kindern möglichst genau eingestuft werden können. Auch ein internationaler Vergleich soll möglich werden. Zum Beispiel mit einer Geschichte von einem Mädchen, das im

Einkaufszentrum seine Mutter verliert. Diese Geschichte wird in verschiedenen Ländern für den Test verwendet und die Kinder müssen anschliessend Fragen zur Geschichte richtig beantworten. Mit diesen Projekten arbeiten die Forscher heute daran, dass die Gebärdensprach-Kompetenzen von gehörlosen und hörgeschädigten Kindern in Zukunft gemessen und gefördert werden können – für eine hochstehende bilinguale Bildung. ■

Testpersonen gesucht!

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW sucht nach gebärdensprachkompetenten Personen.

Mehr dazu auf Seite 36.

Generationenfrage:

Warum ist die Schweiz im Rückstand?

In der «Generationenfrage» stellen sich Beat Kleeb und Nicole Lubart abwechselnd Fragen zum Leben als Gehörlose in der Schweiz. Wie war es früher? Wie ist es heute?

Text: Beat Kleeb und Nicole Lubart, Foto: Martina Raschle



Beat Kleeb und Nicole Lubart.

Nicole Lubart: Viele Länder – auch Entwicklungsländer – haben seit Jahren eine bilinguale Bildung für gehörlose Kinder. Im Vergleich dazu steht die «reiche Schweiz» ganz hinten. Warum ist das so? Warum schafft es die Schweiz nicht, eine Zusammenarbeit mit den verschiedenen

Stellen aufzubauen und eine gute Bildung für gehörlose und hörbehinderte Kinder anzubieten?

Beat Kleeb: Wir haben eine lange orale Tradition hinter uns. Die Schulung von Gehörlosen ist fast überall von den Kirchen aufgebaut worden: Gehörlose

mussten sprechen lernen, damit sie beten können. Ohne beten können sie nicht in den Himmel kommen! Ich kann aber nicht glauben, dass Gott alle Sprachen der Welt verstehen kann – nur nicht die Gebärdensprache.

Später sind die Gehörlosenschulen von der öffentlichen Hand übernommen worden, mit dem Auftrag, Gehörlose zu brauchbaren Arbeitern auszubilden. Das ist einfacher, wenn die Gehörlosen gut sprechen können. Und die Gehörlosenlehrer können ihre Erfolge in der Öffentlichkeit zeigen. Wie unzufrieden Gehörlose mit der oralen Ausbildung sind, zeigt das neue Buch «Augenmenschen» von Johanna Krapf mit guten Beispielen.

Die erwachsenen gehörlosen Frauen und Männer sind das Resultat der langjährigen Arbeit der Gehörlosenlehrer. Ich habe aber sehr selten erlebt, dass Gehörlosenlehrer einen ehemaligen Schüler gefragt haben: Wie hast du deine Ausbildung erlebt? Was hat gefehlt? Was kann man besser machen? Wenn die Lehrer das nie fragen, dann zeigen sie damit, dass sie kein Vertrauen haben in das Resultat ihrer eigenen Arbeit – in die erwachsenen Gehörlosen mit ihrer Lebenserfahrung. Dazu kommt, dass in den meisten Schulkommissionen nur einzelne Gehörlose mitsprechen können. In Zürich haben sich sogar Fachleute im Kantonsrat dagegen gewehrt, dass

Gehörlose in die Aufsichtskommission gewählt werden können – unglaublich! Dafür werden immer wieder Hörende ohne Fachkenntnisse in die Schulkommissionen gewählt, nur weil sie in der richtigen Partei sind.

So hat die orale Tradition bei uns immer noch eine starke Basis. Nur mit einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Fachleuten und Gehörlosen kann diese Tradition verändert werden. Nur wenn man die Lebenserfahrung der Gehörlosen ernst nimmt, kann es eine Änderung geben. Wenn man von bilingualer Schulung spricht, sehen viele Fachleute und Eltern nur die Gebärdensprache. Sie haben immer noch nicht verstanden: Bilingual bedeutet ein gleichwertiges Nebeneinander von Gebärdensprache und Deutsch. Immer mehr Untersuchungen zeigen, dass auch gehörlose Kinder mit bilingualer Bildung gut sprechen können – und dazu mehr Wissen haben. Und neue Erfahrungsberichte bestätigen, dass auch ein grosser Teil der Kinder mit einem Cochlea-Implantat die Gebärdensprache brauchen.

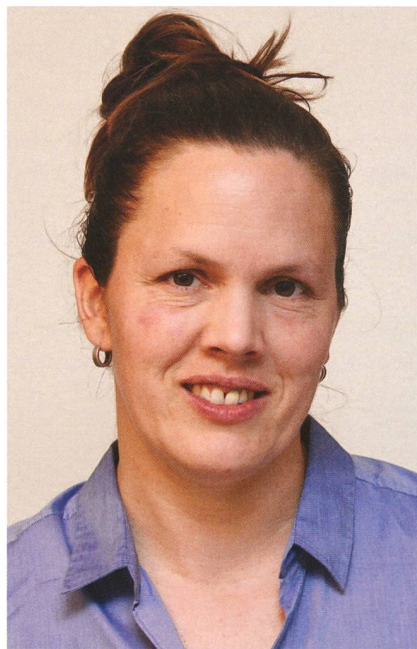
«DIE GEHÖRLOSEN WURDEN ZU BRAUCHBAREN ARBEITERN ERZOGEN.»

In Entwicklungsländern besteht selten eine orale Tradition wie bei uns. Die Ausbildung beginnt in vielen Ländern bei Null. Die Lehrkräfte müssen mit den Gehörlosen zusammen eine neue Ausbildung aufbauen. Sie sehen, dass Gehörlose mit Gebärdensprache schneller und besser lernen. So schaffen sie es mit einer bilingualen Bildung oft zu einem erstaunlich hohen Bildungsniveau. Gerade am Weltkongress in Istanbul habe ich solche Gehörlose aus Afrika getroffen, die mich mit ihrer Bildung und mit ihren Vorträgen erstaunt haben. ■

Weiterbildungen erhöhen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Nur wenige Organisationen bieten Weiterbildungen für Menschen mit Hörproblemen an. Die Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH hat Internet- und Sprachkurse im Angebot, letztere in Zusammenarbeit mit der DIMA Sprachschule in Zürich. Weiterbildung erhöhen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Interview und Foto: Karin Huber, Zusammenfassung: Martina Raschle



Christa Notter, Leiterin der DIMA Sprachschule.

Christa Notter, Sie leiten die Sprachschule DIMA in Zürich. Die Schule für Kommunikation und Bildung bietet besondere Lernprogramme für Gehörlose und Hörbehinderte an. Sprachen lernen ist für Menschen mit Hörbehinderung oft schwieriger als für Menschen, die alles hören. Welche Erfahrungen machen Sie an Ihrer Schule?

Sprachen lernen muss nicht schwer sein, wenn die Methode und die Didaktik richtig ausgewählt werden. Wenn wir erkennen, wie die Lernenden lernen und verstehen, dann wissen wir auch, wie wir Sprachen erklären sollen. Sprachen zu lernen hängt nicht vom Hörstatus ab, sondern von der Sprachbegabung.

Für Menschen mit Hörbehinderungen ist es schwieriger, die deutsche Sprache zu lernen, als für Menschen, die alles hören. Das ist so, weil die gesprochene Sprache die Sprache der auditiven Menschen ist. Auditiv Menschen brauchen dafür länger, die Gebärdensprache – eine visuelle Sprache – zu erlernen. Wir versuchen im Unterricht, die beiden Sprachen zu vergleichen, so dass die Lernenden den Aufbau sehen und spüren können. Wir haben auch Lernende hier, die lautsprach-

chorientiert sind. Bei ihnen visualisieren wir den Grammatikaufbau verstärkt, sodass sie ihn sich besser merken können. Der Grammatikaufbau kommt nicht automatisch übers Gehör, er muss «gesehen» werden.

Sie unterrichten auch Fremdsprachen in Gebärdensprache. Wie muss man sich das vorstellen?

Es ist dasselbe wie bei Menschen, die alles hören. Lernende, die die Gebärdensprache als Muttersprache haben, lernen eine Fremd-Gebärdensprache etwa gleich schnell wie Lernende, die Deutsch als Muttersprache haben und Französisch lernen wollen. Entscheidend ist die Unterrichtssprache, damit die Lernenden alles verstehen.

«SPRACHEN ZU LERNEN HÄNGT NICHT VOM HÖRSTATUS AB, SONDERN VON DER SPRACHBEGABUNG.»

Für Menschen mit Hörbehinderung ist Weiterbildung genauso wichtig wie für alle anderen. Stellen Sie hier eine Hemmschwelle fest? Und wenn ja, wie lösen Sie das auf?

Hemmschwellen haben Menschen mit Hörbehinderung eher nicht. Aber das Bewusstsein, was Bildung bedeutet, muss zuerst geschaffen werden. Auch die Motivation, sich weiterzubilden, soll gestärkt werden. Jahraus, jahrein müssen sich Gehörlose und Schwerhörige in der Gesellschaft behaupten und oft werden sie dabei «bildungsmüde». In unseren Kursen geht es in erster Linie darum, sich weiterzubilden – ohne dass man sich behaupten muss oder anderen einen Gefallen tut.

Wer sich weiterbildet, verbessert auf dem Arbeitsmarkt seine Chancen. Kommen auch Arbeitgeber auf Sie zu und schicken Mitarbeitende zu Ihnen? Ja, das ist richtig. Der grösste Teil der Anmeldungen ist von Lernenden, die

sich am Arbeitsmarkt besser behaupten wollen. Entweder sie melden sich von sich aus oder die Empfehlung kommt von der Arbeitgeberin.

Es gibt immer mehr fremdsprachige Menschen mit Hörbehinderung in der Schweiz. Wie holen Sie diese Leute ab? Oft haben sie ja nicht einmal Geld, um einen Kurs zu bezahlen.

DIMA besteht seit über zehn Jahren. Wir haben ein Netzwerk in der Deutschschweiz aufgebaut. Verschiedene Institutionen nehmen Kontakt mit uns auf, wenn Migranten mit Hörbehinderung zu ihnen kommen. Finanziert werden die Kurse von Gemeinden, Migrationsämtern, IV, RAV oder Stiftungen. Wie hoch der Selbstbehalt der Lernenden ist, wird direkt mit diesen Institutionen abgemacht. Wir können in Härtefällen einen Preisnachlass gewähren. Dafür haben wir einen Fonds eingerichtet.

Die Kurse an der DIMA sind generell nicht ganz günstig. Gibt es irgendwelche Unterstützungsbeiträge für Leute mit Hörbehinderung?

Da unsere Kurse nicht direkt subventioniert sind, sind die Kurse in Vollkosten deklariert. Wenn eine Person sich bei uns einschreiben möchte, geht sie oder er vorher auf die Gehörlosenfachstellen oder eine ähnliche Institution und ersucht dort um Unterstützungen für die Finanzierungsgesuche. Es gibt auch Vergünstigungen durch Migrationsämter, wenn die Teilnehmende Migrantin ist.

Sie haben viel Erfahrung mit Weiterbildungen für Menschen mit Hörbehinderung. Was fällt Ihnen auf, was benötigen diese Menschen speziell in Weiterbildungen?

Wir arbeiten ressourcen- und lösungsorientiert. Hier spüren die Teilnehmenden nicht, dass sie «Menschen mit Hörbehinderung» sind, sondern sie kommen hierher als Mensch, um etwas zu lernen.

Noch eine letzte Empfehlung für jene, die eigentlich gerne einmal eine andere Sprache lernen wollen, aber es doch nicht schaffen ...

Vielleicht klappt das Lernen nicht auf Anhieb, aber nicht aufgeben! Wir bieten auch Kurzberatungen an und finden Lösungen.

(Interview-Auszug aus dem Magazin «Dezibel» 3-15) ■

Weiterbildungen – Finanzielle Unterstützung für berufliche Aus- und Weiterbildungen: Bundesmittel im Rahmen von «Finanziellen Leistungen für Behinderte» für Personen, die eine IV-Rente beziehen: www.proinfirmis.ch; Bundesmittel und private Hilfe für Personen im AHV-Alter: www.pro-senectute.ch; www.hoerenundverstehen.ch. Geschwister-Roos-Fonds, Infos: www.pro-audito.ch.

DIMA Sprachschule:
www.dima-glz.ch

Tipp: Kontaktieren Sie die IV, wenn Sie sich weiterbilden; fragen Sie nach Zuzahlungen für Hilfsmittel und Dolmetschende.



Foto: Martina Roschle

Bei DIMA wird in Gebärdensprache unterrichtet.

Tatjana – eine Frau hat Träume

Tatjana Schara-Tschopp wollte nur eine Arbeit finden, als Sie vor neun Jahren in die Schweiz kam. Sie wurde aber immer wieder abgewiesen, weil sie zu wenig Deutsch konnte. Also brachte Tatjana sich selber Deutsch bei und begann, selbstständig zu arbeiten. Seit drei Jahren hat die gehörlose Frau ein eigenes Studio für Kosmetik und Massage in Basel.

Text und Foto: Barbara Bürki



Tatjana Schara-Tschopp in ihrem Studio. An der Wand hängen die Zertifikate von ihren vielen Weiterbildungen.

«Danke». Das war das einzige deutsche Wort, das Tatjana Schara-Tschopp (42) kannte, als sie 2006 in die Schweiz kam. Dank ihrem unermüdlichen Fleiss beherrscht Tatjana heute die deutsche Sprache gut. Deutsch gelernt hat sie vor dem Fernseher; sie hat sich jede Sendung mit Untertitel angeschaut und Wort für Wort aus dem russischen Lexikon übersetzt. Nach dem Motto:

«Nie aufgeben – wenn du fällst, steh wieder auf und geh weiter!» Im letzten Jahr konnte sie profitieren von einem Semester Deutschunterricht in der DIMA Sprachschule. Ihr Ziel ist es, die Grammatik besser einzusetzen.

Schul- und Lehrjahre

Aufgewachsen ist Tatjana in der Stadt Pyatigorsk, die Stadt, die sich als Perle der kaukasischen Mineralbäder bezeichnet. Tatjana ertaubte mit zwei Jahren nach der Einnahme von Antibiotika. Ihre Mutter liess sich daraufhin zur Lehrerin ausbilden und begleitete ihre Tochter in der Schule – Klasse für Klasse. Obwohl Tatjana gehörlos ist, besuchte sie die Schule für Schwerhörige. Die Ausbildung zur Zahntechnikerin absolvierte sie dann aber mit gehörlosen Mitstudierenden. Doch damit nicht genug: Danach liess sie sich zur Managerin für Hotel und Tourismus ausbilden. «Lebe jeden Tag, wie wenn es dein letzter wäre», diese Devise gibt Tatjana sicher auch ihrer eigenen Tochter Tamara (14) weiter – in Russisch. «Zhít' kazhdy den', kak budto eto bylo vashe posledneye» würde das dann klingen; Tatjana spricht russisch mit ihrer Tochter.

Noch mehr lernen

In der Schweiz versuchte Tatjana, eine Arbeit zu finden. Immer wieder wurde ihr gesagt: «Kommen Sie wieder, wenn Sie besser Deutsch können.»

Tatjana liess sich nicht entmutigen. Als eine Freundin ihr anbot, bei ihr im Kosmetiksalon mitzuarbeiten, packte sie die Chance und besuchte in den folgenden Jahren etliche Weiterbildungskurse. Heute bietet sie in ihrem eigenen Studio Kosmetik-Behandlungen, Maniküre und Pediküre an. Exquisite Massagen runden das Wellness-Angebot ab: Honig, Hot-Chocolat, Hot Stone, Kräuterstempel usw. Tatjana ergänzt: «Psychische Belastungen zeigen sich oft durch körperliche Beschwerden. Die Massage kann die Blockaden auflösen und die Heilung kann beginnen.» In der Sauna kann man auch noch die letzten Giftstoffe herausschwitzen und gut erholen wieder in die Welt hinausziehen.

Dankbarkeit und ein Traum

«Danke», sagt Tatjana auch der Schweiz, dem Land, das ihr die Möglichkeit bietet, in Frieden und Sicherheit selbstständig zu arbeiten. Einen grossen Traum hat sie noch: «Ich würde so gerne Psychologie studieren!» Tatjana ist eine Frau voller Energie und Temperament – gut möglich, dass sie auch dieses Ziel erreichen wird. ■

Mehr Informationen zu Tatjanas Kosmetik-Studio in Basel:
www.kos-ma-ta.ch.

AGENDA SGB-FSS

Wann	Was	Wo
5. – 10. Oktober	Kinderlager	Diemtigtal / BE
10. / 11. Oktober	Elterntagung SVEHK	Davos / GR
16. / 17. Oktober	Lesico-Konferenz	Paris
25. Oktober	CI-Forum	Inselspital Bern
30. Oktober – 1. November	Nationale GSA-Weiterbildung	Bönigen / BE
14. November	Generalversammlung SDY	Bern
21. November	Kindersamstag	Herdern / TG
28. November	Nationale GSA-Tagung	Olten

Aufruf an die ganze Gebärdensprachgemeinschaft!!

Zum Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Gebärdensprachen

Seit September ist das Forschungsteam der ZHAW (Petrea Bürgin, Jörg Keller, Dawei Ni, Ulrika Lukasczyk) in Kooperation mit Patty Shores (HfH) dabei, möglichst viele Leute aus der Gebärdensprachgemeinschaft zu befragen, um Namen von besonders kompetenten Gebärdensprachbenützern zu sammeln. Dieser Schritt ist sehr wichtig, denn nur durch eine breite Abstützung in der GL-Gemeinschaft kann eine Auswahl von Personen getroffen werden, die in einem

zweiten Schritt gebärdete Texte in einer bestimmten Textsorte auf Video produzieren.

Ziel des SNF-Projekts ist es, herauszufinden, was man auf verschiedenen Lernniveaus von DSGS können muss, um verschiedene Arten von Gebärdensprachtexten verstehen und gebärden zu können. Das Projekt entwickelt so einen Referenzrahmen für die Gebärdensprache (GER-GS) und für die Gebärdensprachkurse der Deutschschweiz.

Das Video mit den Erklärungen auf DSGS ist auf Youtube unter dem Stichwort «Umfrage zur DSGS» zu finden und direkt darunter der Link zur elektronischen Umfrage.

Kontakt: kelj@zhaw.ch

Mach mit!! Mach mit!!



Das Projektteam (von links): Petrea Bürgin, Jörg Keller, Ulrika Lukasczyk und Dawei Ni (Patty Shores ist nicht auf dem Bild).



Schweizer Bowling- spielerInnen kamen nicht auf Touren

An der Bowling-Weltmeisterschaft in Bologna/ITA vom 17. bis 31. August 2015 standen andere Nationen auf dem Treppchen.

Text und Foto: Ilker Alan und Roman Pechous

visuell Plus

Nr. 23 - Oktober / November 2015

SGSV-FSSS Geschäftsstelle

SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
info@sgsv-fsss.ch
www.sgsv-fsss.ch

Geschäftsleiter

Roman Pechous (h)
r.pechous@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Im Büro: Dienstag bis Freitag

Leiterin Leistungssport

Nicole Lubart (gl)
n.lubart@sgsv-fsss.ch

Leiter Nachwuchs/Futsal

Nicole Lubart (gl)
n.lubart@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin

Daniela Grätzer (gl)
d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion

Roman Pechous
redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58



20. August 2015:

Am Abend fand die Eröffnungsfeier mit über 300 Personen statt. Nach ein paar kurzen Ansprachen wurde die ICSD Fahne (International Committee of Sports for the Deaf) gehisst und der ICSD Delegierte Chen Kang eröffnete feierlich die 3. Bowling WM.

Stand nach der Qualifikation:

1. Li Cheng-En / TPE	1271
2. Simon Wildenhayn / GER	1245
3. Park Jihong / KOR	1186
31. Reto Schellenberg	1054
52. Thomas Ledermann	1007
74. Robert Mader	967

21. August 2015: Einzel Herren

Schnell wurde klar, dass alle Athleten Mühe mit der Ölung bekundeten. Auch die Schweizer Herren kamen nicht auf die gewohnten Pins. Am Ende klassierte sich nur Reto im ersten Drittel der Rangliste.

22. August 2015: Einzel Damen

Mit einer stündigen Verspätung begannen die Damen ihren Wettkampf. Auch die Damen bekundeten grosse Mühe mit der Ölung. Vanessa spielte zum Ersten Mal für die Schweiz und es war alles neu für sie. In der zweiten Runde

erreichte Brigitte 202 Pins, doch das war leider der einzige Höhepunkt für die Eidgenossinnen. Beide landeten im letzten Viertel der Rangliste.

Stand nach der Qualifikation:

1. Kim Jieun / KOR	1143
2. Kim Taisoon / KOR	1139
3. Moskalenko Zhanna / RUS	1097
56. Brigitte Bühler / SUI	881
64. Vanessa Tavaglione / SUI	816

23. August 2015: Doppel Herren

Die ersten Runden spielten Reto und Thomas sehr gut und kamen am Ende auf den 23. Platz von 60 Teams. Robert Mader spielte mit einem Franzosen. In der ersten, zweiten und dritten Runde hat Robert sehr gut gespielt und einen Schnitt von 194 Pins erreicht. Die restlichen Runden waren schwierig weil die Ölung schon verbraucht war. Am Ende kam Robert auf Rang 36.

Stand nach der Qualifikation

(Total 60 Paare):

1. Schweden	2649
2. Ukraine	2500
3. USA	2492
23. SCHWEIZ	2193
– Reto Schellenberg	1174
– Thomas Ledermann	1022
36. SCHWEIZ	2101
– Robert Mader	1042

24. August 2014: Damen Doppel

Die erste Runde war für beide, Brigitte und Vanessa, enttäuschend. Doch danach steigerten sie sich immerzu und konnten auch die 200er Grenze knacken. Sie haben ein besseres Resultat erreicht als im Einzel. Am späten Nachmittag waren wir in der Stadt um Bologna kennenzulernen. Es ist eine interessante Stadt und natürlich haben wir alle die italienische Küche genossen.

Stand nach der Qualifikation

(Total 38 Paare):

1. Taiwan	2321
2. Finnland	2210
3. Russland	2196
22. SCHWEIZ	2029
– Brigitte Bühler	1028
– Vanessa Tavaglione	1001

25. August 2015: Herren Trio / Damen Trio Teil 1

Die 1. Runde war schwierig für alle 3 Herren, danach haben sie sich gesteigert. Die Damen starteten mit über 2½ Std. Verspätung! Es war ein schwarzer Tag für sie, auch wegen der Zeitverzögerung. Wir hoffen für morgen auf bessere Resultate.

26. August 2015: Herren Trio / Damen Trio Teil 2

Die Herren haben die 4. und 5. Runde super gespielt. Reto hat wieder die 200 Pins geknackt. In der Gesamtrangliste reichte es dennoch knapp nicht in die erste Hälfte. Die Damen hatten wieder Pech und 2 Std. Verspätung. Brigitte hatte einen guten Tag gehabt, trotz Schmerzen an der Schulter. Hingegen konnte Vanessa nur in der 5. Runde überzeugen (200 Pins).

Stand nach der Qualifikation

Herren (Total 40 Team):

1. Schweden	3526
2. Taiwan	3502
3. Deutschland	3457
25. SCHWEIZ	3002
– Reto Schellenberg	1089
– Thomas Ledermann	1020
– Robert Mader	893

Stand nach der Qualifikation

Damen (Total 27 Paare):

1. Russland	3308
2. Korea	3224
3. Taiwan	3199
23. SCHWEIZ	1815
– Brigitte Bühler	979
– Vanessa Tavaglione	836

27. August 2015: Spielfrei

Heute war für alle Ruhetag und es gab eine organisierte Führung. Es war sehr schön, auch konnten wir so die anderen Athleten besser kennenlernen.

28. August 2015: Team Herren / Team Damen Teil 1

Da wir nur 3 Herren haben, wurden uns 2 Spieler von Island zugewiesen. Wir hatten einen schlechten Tag und keine Spieler hat 200 Pins erreicht. Die Schweizer

Damen spielten mit Finnland zusammen und erreichten kein gutes Resultat. Reto liegt auf dem 29. Platz von 119. Für den Final sind die besten 24 qualifiziert. Er muss morgen gut spielen damit er es schafft.

29. August 2015: Team Herren / Team Damen Teil 2

Die Stimmung war nicht super. Alle waren müde von dem langen WM-Programm. Dennoch haben die Herren besser gespielt als gestern, die Punkte waren etwas höher. Reto hat in der 5. und 6. Runde über 190 Pins erreicht, doch das reichte nicht für den Final. Die Damen hatten wie an den vergangenen Tagen Mühe. Brigitte erreichte in der letzten Runde immerhin über 190 Pins.

Stand nach der Qualifikation

Herren (Total 27 Team):

1. Russland	5666
2. Deutschland	5661
3. Korea	5639
16. SCHWEIZ	4344
– Reto Schellenberg	1005
– Thomas Ledermann	972
– Robert Mader	898

Stand nach der Qualifikation

Damen (Total 14 Paare):

1. Korea	5510
2. Taiwan	5322
3. Russland	5282
6. SCHWEIZ	4910
– Brigitte Bühler	939
– Vanessa Tavaglione	885

30. August 2015: Finals/ Abschlussfeier/Bankett

Heute wurden die Finals gespielt. Das heisst die besten 24 AthletInnen spielen um die Medaillen. Es waren spannende Spiele, leider ohne Schweizer Beteiligung. Am Abend gab es ein Bankett und eine Show. Wir blieben bis Mitternacht. Am nächsten Tag sind wir um 09.30 Uhr losgefahren und vor 18 Uhr gut und gesund nach Hause angekommen. Wir werden die WM in guter Erinnerung behalten. Herzlichen Dank an den SGSV-FSSS für die Unterstützung. ■

Thomas Mösching ist Doppel-Europameister!

Die Europameisterschaft Schiessen in Pilsen/CZE vom 2. bis 8. August 2015 war für die kleine Schweizer Delegation ein voller Erfolg.

Text und Foto: Roman Pechous



Nach der Siegerehrung war der Wettkampf für Thomas fertig, nicht aber seine Verpflichtung als Athlet ... Dopingkontrolle!

Donnerstag, 5. August: Luftgewehr 10 m

16 Athleten kämpften um den Einzug in den Final der besten acht. Thomas lag nach den ersten beiden Serien auf Rang 5, konnte sich dann aber mit sehr starken 103.6 in der dritten Serie auf den 2. Platz vorkämpfen.

- | | |
|---------------------------|-------|
| 1. Sergii Valovanis / UKR | 612.4 |
| 2. Thomas Mösching / SUI | 611.1 |
| 3. Oleksandr Kostyk / UKR | 609.7 |

schlechten Start, erreichte aber dank sehr guter Ergebnisse im Liegend den 1. Platz in der Qualifikation.

- | | |
|------------------------------|------|
| 1. Thomas Mösching / SUI | 1142 |
| 2. Ingo Schweinsberg / GER | 1131 |
| 3. Roman Pustovoytenko / RUS | 1126 |

Im Final (3 x 5 Schüsse kniend und liegend, 2 x 5 Schüsse stehend) lag Thomas von Beginn weg in Front und baute seinen Vorsprung kontinuierlich aus. Thomas holte überlegen den Titel und damit seine zweite Goldmedaille!

- | |
|---------------------------|
| 1. Thomas Mösching / SUI |
| 2. Oleksandr Kostyk / UKR |
| 3. Colin Müller / GER |

Dienstag, 4. August: 50 m

In der Qualifikation startete Thomas sehr gut und er stand am Ende auf dem 1. Platz mit 616 Punkten. Im Finale schiessen die Schützen zuerst acht Schüsse, dann scheidet der Letztplatzierte aus. Danach scheidet nach weiteren zwei Schüssen wieder der letzte Schütze aus etc. bis am Ende nur noch zwei Athleten um Gold und Silber kämpfen. Die letzten drei Athleten waren Thomas, 0.2 Punkte vor dem Tschechen Bartosek und 1.4 Punkte vor dem Russen Almazov. Für den letzten Schuss hätte Bartosek mindestens 10,8 treffen müssen für einen Gleichstand. Er schoss 10.1 und somit war Thomas Europameister!

- | |
|--------------------------|
| 1. Thomas Mösching / SUI |
| 2. Marek Bartosek / CZE |
| 3. Artem Almazov / RUS |

Thomas startete mit Platz 6 schlecht in den Final und konnte sich nur noch wenig verbessern. Wir haben schon in der Qualifikation gesehen, dass viele Schützen nahe beieinander sind und im Final alles möglich ist. Diese Gewissheit lässt sein Gold über 50 m noch schöner erstrahlen. Mit dem 5. Platz hat sich Thomas ein weiteres Diplom geholt.

- | |
|------------------------------|
| 1. Oleksandr Kostyk / UKR |
| 2. Roman Pustovoytenko / RUS |
| 3. Sergii Valovanis / UKR |
| 5. Thomas Mösching / SUI |

Samstag, 8. August: 3-Stellung 50m

Die Qualifikation bestand aus 3 x 40 Schuss in der Reihenfolge kniend, liegend, stehend. Thomas erwischte einen

Die Abschlussfeier fand aufgrund der grossen Hitze (34 Grad) in der Finalhalle statt. Am Abend stand die Besichtigung der Brauerei in Pilsen auf dem Programm und anschliessend das Abschlussbankett. Am Sonntag ging es dann zurück nach Hause.

Thomas Mösching hat an dieser EM bewiesen, dass er in allen seinen Disziplinen zum Favoritenkreis gezählt werden muss. Und das, obwohl fast alle seiner Finalgegner deutlich jünger waren und die Russen und die Ukrainer professionelle Schützen sind. Thomas arbeitet 100% und hat eine Familie. Man kann aus diesen Gründen seine Leistung nicht zu hoch würdigen! ■

Harte Arbeit für den Doppel-Europameister

Die Entscheidung an der 50 m Schweizermeisterschaft Schiessen in Untersiggental/AG war äusserst spannend und knapp.

Text: Roman Pechous, Foto: Richard Kempf

Thomas Mösching wurde nur eine Woche nach seiner Rückkehr von der EM Schiessen, wo er zwei Goldmedaillen errang, seiner Favoritenrolle gerecht. Doch er musste hart dafür kämpfen. Noch nie war die Entscheidung an einer Schweizermeisterschaft so knapp. Dafür verantwortlich waren Toni Meier (GS Olten), Albert Bucher und Nelly Ganz (beide GSV Zürich).

In der Qualifikation war Thomas klar der Beste und behielt mit 594 Punkten die Oberhand. Doch im Final übernahmen andere das Zepter. Nach der ersten Passe war Toni Meier in Führung vor Nelly Ganz und Hans Buser (GS Olten). Nach 6 war die Differenz zwischen dem Erstplatzierten Toni Meier und der 4. Platzierten Nelly Ganz nur 2.4 Punkte. Die Entscheidung um die Medaillen wurde enorm spannend. Albert Bucher (160.7) führte vor Toni Meier (160.3) und Thomas Mösching (160.1). Erst jetzt konnte Thomas seine ganze Routine ausspielen und schoss in den letzten 4 Serien einen Schnitt von 10.35. Wie knapp die Entscheidung um Silber war, zeigt die Tatsache, dass Toni und Albert nach 18 Schüssen exakt gleich viele Punkte auf dem Konto hatten. Es musste ein Stichschuss entscheiden und dabei behielt Albert mit 10.0 zu 9.6 Punkten die Nase vorn. Am Ende durfte sich Thomas als Schweizermeister feiern lassen. Aber feiern durften auch die Athletinnen und Athleten, welche dem zweifachen Europameister so lange Paroli bieten konnten! ■

Rangliste:

1. Thomas Mösching	GSC Bern	(1. Quali 594)
2. Albert Bucher	GSV Zürich	(3. Quali 568)
3. Toni Meier	GS Olten	(5. Quali 561)
4. Nelly Ganz	GS Olten	(2. Quali 570)

Albert Bucher und Max Liechti sind Schweizermeister

Am 5. September fand die 23. Schweizermeisterschaft Schiessen über 300 m in Gümligen/BE statt.

Text: Richard Kempf, Foto: Birol Kayikci

Dabei wechselte der Seriensieger die Disziplin. Der mehrfache Schweizermeister mit der Sportwaffe, Thomas Mösching, schoss dieses Jahr bei den Armeewaffen. Erstaunlich, wie gut er mit dem alten Sturmgewehr (1957) mithalten konnte. In der letzten Passe überholte er Richard Kempf um 4 Punkte. Titelverteidiger Max Liechti holte sich mit guten 524 Punkten den Titel, womit der GSC Bern einen Doppelsieg feiern konnte. Gratulation!

Armeewaffen:

		Pkt.
1. Max Liechti	GSC Bern	524
2. Thomas Mösching	GSC Bern	507
3. Richard Kempf	IGSV Luzern	503



Ohne die Teilnahme von Titelverteidiger Thomas Mösching reichten dieses Jahr 548 Punkte zum Gewinn des Schweizermeistertitels. Diesen holte sich der Zürcher Albert Bucher.

Sportwaffen:

		Pkt.
1. Albert Bucher	GSV Zürich	548
2. Jürgen Kirch	AS Vaudois	540
3. Beat Uebersax	GSC Bern	536

Nächstes Jahr im September findet die Schweizermeisterschaft im Kanton Zürich statt. ■

Sommer – Sonne – Sportcamp

In Fiesch fand das 15. Sommersportcamp bei strahlendem Wetter statt.

Text und Foto: Lagerleitung



Gruppenbild Sportcamp 2015.

Montag, 13. Juli 2015

Heute gingen wir zum Tennisplatz und übten verschiedene Techniken und die korrekte Schlägerhaltung. Zudem lernten wir, wie man den Tennisball mit dem Schläger vom Boden kann heben. Die Kinder freuten sich dann auf das Klettern am Nachmittag. Es wurden zwei Gruppen gebildet und ein erfahrener Kletterer zeigte uns wie man richtig klettert. Trotz des vollen Tagesprogramms wurde am Abend noch fleissig Unihockey und Futsal gespielt.

Dienstag, 14. Juli 2015

Nach dem Frühstück ging es in den Kletterpark. Nach einer kurzen Einführung, durften alle einen Probestationsparcours machen. Die Kinder verstanden schnell, wie alles funktioniert und durften deshalb nach kurzer Zeit schon alleine durch die Parcours. Nun verschwanden sie in alle Richtungen und kletterten konzentriert immer höher nach oben und immer weiter weg. Nach

dem Essen fuhren wir ins nahe gelegene Freibad. Für zweieinhalb Stunden genossen alle das Wasser, die Abkühlung und die freie Zeit. Bereits auf der Rückreise zeigte sich wie müde die Kinder nach diesem Programm waren. Doch nach dem stärkenden Abendessen war die Müdigkeit verflogen und wir starteten einen gemütlichen Spielabend beim Minigolfen.

Mittwoch, 15. Juli 2015

Heute starteten wir in der Turnhalle. Die Kinder durften mit allen Materialien, die sie fanden, eine Burg bauen, die sie von den Gegnern schützen sollten. Dieses «Burgenvölki» machte allen so grossen Spass, dass wir bis am Mittag spielen konnten.

Am Nachmittag fuhren wir nach Oberwald an den Fluss. Da wurden alle ausgerüstet mit Neoprenanzug, Neoprenschuhen, Schwimmweste, Spritzjacke, Helm und Paddel. Nach einer Einführung und Erklärung über Sicherheitsregeln, wurden die beiden Boote endlich ins Wasser gelassen und die Kinder durften einsteigen. 14 km fuhren wir flussabwärts bis nach Gluringen. Da erreichten wir mit glücklichen Gesichtern und ganz aufgeregt das Ufer. Nach dem Abendessen und der ganzen Action, machten wir einen lustigen Filmabend mit Mr. Bean.

Donnerstag, 16. Juli 2015

Schon beim Morgenessen haben wir unseren Lunch bereitgemacht. In der Turnhalle gab uns Roman Pechous eine Einführung ins Badminton. Wir wärmten uns zusammen ein und begannen mit verschiedenen Spielen. Danach ging es gleich weiter zum Veloverleih. Fertig ausgerüstet konnten wir losfah-

ren in Richtung Bellwald. Unser Ziel war die Gommer Bridge. Das ist eine 300m lange Brücke über eine Schlucht. Zum Mittagessen erreichten wir pünktlich die Brücke und setzten uns nach dem anstrengenden Weg zuerst in den Schatten und assen unseren Lunch. Danach fuhren wir mit dem Bus weiter zum Gschinensee und liessen die Velos zuerst durch die grösseren Kinder zurückbringen. Als wir dann den See endlich erreicht hatten, waren die Kinder glücklich, sich endlich abkühlen zu dürfen. Am Abend spielten wir noch Beachvolleyball.

Freitag, 17. Juli 2015

Wir planten für heute eine grosse Wanderung zum Bettmersee. Bei der Fiescheralp trennten wir uns in zwei Gruppen. Die Jungs fuhren mit Alexandre noch eine Station weiter. Von da aus nahmen sie den UNESCO Panoramaweg über die Bergspitzen nach unten zum See. Die gemütlichere Gruppe nahm den direkten Weg. Da assen wir auch zu Mittag und kühlten unsere Füsse im eiskalten Wasser ab. Nachher liefen wir bis zum Bettmersee, wo wir auf die anderen warteten. Bis die anderen dann bei uns eintrafen und alle kurz im Wasser waren, kam ein Gewitter. Als wir endlich wieder im Haus ankamen, gingen die einen gleich noch ins Hallenbad um sich wieder aufzuwärmen. Am Abend gab es verschiedenste Spiele. Danach schauten wir noch die zusammengeschnittenen GoPro-Videos und Diashow der ganzen Woche.

Wir hatten einen wirklich lustigen und unterhaltsamen Abend, an den wir uns gerne zurückerinnern werden. Ein guter Abschluss eines strengen Camps. ■

Interview mit Andrin Siebenhaar

Teilnehmer am SGSV-FSSS Sportcamp 2015

Interview mit Roman Pechous

Steckbrief

Name: Siebenhaar
Vorname: Andrin
Geburtstag: 10.04.2001
Wohnort: Turgi
Schulen: SSS Landenhof
Geschwister: Miro und Lara (beide hörend)
Lieblingsspeise: Fajita
Lieblingsgetränk: Rivella rot
Lieblingstier: Habe alle Tiere gern
Hobby: Badminton, Modelleisenbahn
Lieblingsferienort: Neuseeland

In meinem Feriengepäck darf keineswegs fehlen: Hörgeräte-Batterien, Handy, Badminton-Schläger

Visuellplus: Andrin, weshalb hast du dich für das Sommersportcamp des SGSV-FSSS angemeldet?

Andrin Siebenhaar: Einerseits wollte ich wieder einmal eine ganze Woche mit meinen gehörlosen Kollegen/Kolleginnen verbringen, plaudern und miteinander Spass haben. Andererseits wollte ich mich in den Ferien ein bisschen bewegen und Sport machen. Somit meldete ich mich für das Sportcamp 2015 an.

Welche Erwartungen hattest du und wurden diese erfüllt?

Ich habe gedacht, dass viele Gehörlose in meinem Alter kommen werden, doch es waren wenig Gleichaltrige in der Gruppe. Das fand ich schade. Für mich hätte es sportlich noch ein bisschen strenger sein können. Sehr toll fand ich, dass wir so viele verschiedene Sportarten ausüben konnten.

Welche Sportarten übst du aus?

Mein absoluter Lieblingssport ist Badminton. Daneben bewege ich mich im Turnen in der Schule und auf dem Fussballplatz unserer Siedlung. Im Winter fahre ich Ski und Snowboard. Badminton interessiert mich vor allem aufgrund der Schnelligkeit und der Taktik. Drei bis viermal in der Woche gehe ich ins Badminton-Training.

Welches sind deine Wünsche an den SGSV-FSSS?

Die Anlässe sollen frühzeitig ausgeschrieben werden, damit man eine Planung in der Familie machen kann. Das ist wichtig, denn wir sind drei Kinder. Ich finde es toll, wenn es weiterhin verschiedene Sportangebote für Jugendliche gibt.

Möchtest du der Leserschaft sonst noch irgendetwas mitteilen?

Ein grosses Dankeschön an die Leiter/innen, sowie die Mitarbeiter/innen, welche dazu beigetragen haben, dass ein so tolles Sportcamp durchgeführt werden konnte. Ich freue mich schon jetzt auf das nächste Sportcamp im Jahr 2016.

Visuellplus dankt dir herzlich für das Interview und wünscht dir viele tolle sportliche Momente. ■

CURLING

Änderungen im Curling Team Herren

Patricia Schirò ist per 30. Juni 2015 nach über 7 Jahren als Trainerin zurückgetreten. Patricia war verantwortlich für die grossen Erfolge des Schweizer Herren Teams:

- Weltmeisterschaft 2009 in Winnipeg/CAN (Silbermedaille)
- Weltmeisterschaft 2013 in Bern/SUI (Bronzemedaille)
- Deaflympics 2015 in Khanty-Mansyisk/RUS (4. Platz)

Wir danken herzlich für ihren Einsatz und wünschen ihr für die Zukunft das Beste.

Gleichzeitig gibt der Leiter Ruedi Graf sein Amt an Linda Lochmann weiter. Ruedi war nicht nur Leiter sondern auch Spieler und wird sich in Zukunft auf seine Rolle als Athlet konzentrieren. Herzlichen Dank für seine Arbeit! Wir wünschen Linda Lochmann einen guten Einstand als Leiterin Curling.



Andrin (Mitte) vor dem Aletschgletscher.

Crossfit – eine neue Sportart

Vom 29. Juni bis 3. Juli 2015 kamen die Lernenden der Berufsschule für Hörbehinderte mächtig ins Schwitzen.

Text und Fotos: Fabienne Wyler



Kraft und ...

Die Lernenden der BSFH wurden in der letzten Sportwoche des Schuljahres in einer für viele unbekannten Sportart eingeführt. Das Crossfit ist eine Fitnessstrainingmethode, welche Gewichtheben, Sprinten, Eigengewichtsübungen und Turnen miteinander verbindet.

Mit sehr viel Einfühlungs- und Motivationsvermögen instruierten die Leitenden des Reebok CrossFit Teams in Zürich die Lernenden der BSFH, welche mit grossem Einsatz heftig ins Schwitzen kamen.

Schon beim Aufwärmen flossen die ersten Schweißperlen. Danach ging es zuerst um Kraftübungen ohne Zusatzgewicht, bevor man dann mit Gewichten, Bällen und Geräten trainierte. Doch nicht nur die Kraft wird beim Crossfit trainiert, es geht auch um

Ausdauer, Beweglichkeit, Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Balance. Und am Ende darf natürlich das Stretching nicht fehlen. Die Teilnehmenden waren erschöpft, aber auch stolz, die verschiedenen Übungen geschafft zu haben. Die Muskeln werden sie in den kommenden Tagen bestimmt noch spüren. ■



... Koordination.

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei: Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

OKTOBER BIS NOVEMBER 2015

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
03.10.	SGSV-FSSS	22. SM Tennis Doppel	Ostermundigen / BE
10.10.	SGSV-FSSS	SM Futsal	Liestal / BL
17.10.	SS Genève	Bowlingturnier	Genève
26. – 31.10.	EDSO	1. EM Judo	Erewan / ARM
07.11.	SGSV-FSSS	13. SM Unihockey	Herrliberg / ZH
14.11.	SGSV-FSSS	Präsidentenkonferenz	Ittigen / BE
14.11.	SGSV-FSSS	Leiter-/Trainermeeting	Ittigen / BE
21.11.	SGSV-FSSS	16. SM Bowling	Basel
20. – 28.11.	ICSD	2. WM Futsal	Bangkok / THA

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten!
Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

Gottesdienste vom 10. Oktober bis 10. Dezember 2015



Reformierte Kirche Lavin (GR), Foto: Stephan Coray

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Aargau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Aargau, Tel. 062 832 42 89, Fax 062 832 42 87, E-Mail: anita.kohler@kathaargau.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

Solothurn – Bern – Beide Basel

Auskünfte: Felix Weder-Stöckli, Oberdorfstr. 23, Postfach 539, 3053 Münchenbuchsee, Natel: 078 833 51 01, E-Mail: felix.weder@kathbern.ch, Web: www.kathbern.ch/gehoerlos

St. Gallen / Appenzell

Auskünfte: Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Postfach 263, 9001 St. Gallen, Telefon 071 227 34 61, Telefax 071 227 33 41, E-Mail: gehoerlosenseelsorge@bistumstgallen.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

Sonntag, 25. Oktober, 09.30 Uhr
Gottesdienst in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St. Gallen, anschliessend Kaffee und Gipfeli im Klosterhof

Sonntag, 29. November, 09.30 Uhr
Gottesdienst zum 1. Advent in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St. Gallen, anschliessend Kaffee und Gipfeli im Klosterhof

Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge ZH, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Sonntag, 11. Oktober, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit dem Gehörlosendorf Turbenthal (S12 bis Winterthur, umsteigen auf S26). Alle sind herzlich zum Mittagessen eingeladen

Samstag, 31. Oktober, 16.30 Uhr
Gottesdienst mit der Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich (Tramhaltestelle «Werd»), mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

Sonntag, 15. November, 17.00 Uhr
Ökumenischer Segnungsgottesdienst mit der reformierten Gemeinde Wallisellen, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

Sonntag, 22. November, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit der Pfarrei St. Marien, Oberwinterthur, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

Samstag, 28. November, 16.30 Uhr
Gottesdienst mit der Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

Samstag, 19. Dezember, 18.30 Uhr
Adventsgottesdienst mit Spiel des Zürcher Mimenchors in der Augustinerkirche Zürich, anschl. Kerzenumzug durch die Altstadt und Abendessen

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Bern – Jura – Solothurn

Auskünfte: Sozial – Diakonie, Altenbergstrasse 66, Postfach 511, 3013 Bern, Tel. 031 340 24 24, SMS: 079 300 12 79, E-Mail: hbg@refbejuso.ch, Web: www.refbejuso.ch/hbg

Montag, 12. Oktober, 18.45 Uhr
Gottesdienst in Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg

Mittwoch, 14. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst in Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse 101

Sonntag, 25. Oktober, 10.00 Uhr
Gottesdienst in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66

Sonntag, 08. November, 09.30 Uhr
Gemeinsamer Gottesdienst mit der
Kirchgemeinde Belp, reformierte
Kirche Belp

Montag, 09. November, 09.15 Uhr
Ökumenischer Schulgottesdienst,
Kirche Münchenbuchsee

Montag, 09. November, 18.45 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in
Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg

Mittwoch, 11. November, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Belp,
Wohnheim Belp, Seftigenstrasse 101

Sonntag, 22. November, 17.00 Uhr
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
in Bern, Haus der Kirche, Altenberg-
strasse 66 (Transportdienst ab
Bahnhof Bern um 16.40 Uhr)

Sonntag, 29. November, 14.00 Uhr
Gottesdienst zum 1. Advent in Bern,
Markuskirche, Tellstrasse 35

Mittwoch, 09. Dezember, 15.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Bärau,
Kapelle der Heimstätte

Donnerstag, 10. Dezember, 18.00 Uhr
Menschenrechtsgottesdienst in Bern,
Heiliggeist, mit Vorbereitungsgruppe
und Gebärdensprachdolmetscherin

Ostschweiz

Auskünfte: Gehörlosenpfarramt, Obe-
rer Graben 31, 9000 St.Gallen, E-Mail:
schulthess@ref-sg.ch, Tel. 071 227 05 20,
Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Sonntag, 18. Oktober, 14.15 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Chur

Samstag, 24. Oktober, 09.00 Uhr
Kirchenvorstehertagung in St. Gallen

Sonntag, 15. November, 10.45 Uhr
Gottesdienst in Glarus, evang. Kirch-
gemeindehaus, danach Mittagessen
und Versammlung des Gehörlosen-
vereins Berghaus Tristel

Sonntag, 29. November, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit der Gemeinde in
Herisau

Sonntag, 13. Dezember, 11.30 Uhr
Ökumenische Weihnachtsfeier in
Weinfeld, anschl. Mittagessen

Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosen-
pfarramt der Nordwestschweiz, E-Mail:
anita.kohler@ref-aargau.ch, Tel./Tele-
fax 061 701 22 45

Sonntag, 11. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst in Liestal,
Kirchgemeindehaus Martinshof,
Rosengasse 1, anschliessend Kaffee
und Kuchen

Sonntag, 18. Oktober, 10.00 Uhr
Gottesdienst in Olten, Pauluskirche,
Grundstrasse 18, anschliessend
Kaffee und Kuchen

Sonntag, 18. Oktober, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in
Wettingen, reformierte Kirche,
Etzelstrasse 22, anschliessend Kaffee
und Kuchen

Sonntag, 22. November, 17.00 Uhr
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
in Bern zusammen mit den Nordwest-
schweizer Gemeinden, Altenberg-
strasse 66

Sonntag, 29. November, 11.00 Uhr
Ökumenische Adventsfeier in
Grenchen, Christkatholische Kirche,
Lindenstrasse 33, anschliessend
Adventessen

Sonntag, 06. Dezember, 11.00 Uhr
Adventsfeier der Baselbieter
Gehörlosengemeinde in Liestal,
Restaurant Falken

Sonntag, 13. Dezember, 11.30 Uhr
Ökumenische Adventsfeier der Basler
Gehörlosengemeinden in Allschwil,
Kirche St. Peter und Paul, anschlie-
ssend Adventessen

Schaffhausen

Auskünfte: Evangelisch-Reformierte
Kirche des Kantons Schaffhausen und
Gesellschaft der Gehörlosen Schaff-
hausen

Sonntag, 08. November, 9.45 Uhr
Gottesdienst in der Kirche Löhningen

Sonntag, 13. Dezember, 9.30 Uhr
Gottesdienst zum 3. Adventssonntag,
Kirche Buchthalen an der Büsinger-
strasse in Schaffhausen, mit anschl.
GGG-Weihnachtsfeier

Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose
Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
E-Mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch,
Fax 044 311 90 89, Pfr. Matthias Müller
Kuhn
Tel./Natel Nr. 043 810 82 75, E-Mail:
matthias.mueller.zh@ref.ch

Sonntag, 11. Oktober, 10.30 Uhr
Gottesdienst im Gehörlosendorf
Turbenthal, anschl. Mittagessen

Sonntag, 25. Oktober, 10.00 Uhr
Gottesdienst in der reformierten
Kirche Zürich-Altstetten

Mittwoch, 28. Oktober, 12.00 Uhr
Mittagstreff, anschliessend Kultur-
und Spielnachmittag

Sonntag, 08. November, 14.30 Uhr
Gottesdienst in der reformierte Kirche
Horgen, anschliessend Imbiss

Sonntag, 22. November, 10.30 Uhr
Gottesdienst in der Gehörlosenkirche
Zürich-Oerlikon, anschl. Mittagessen

Mittwoch, 25. November, 12.00 Uhr
Mittagstreff, anschliessend Kultur-
und Spielnachmittag

Sonntag, 06. Dezember, 10.30 Uhr
Gottesdienst in der Wasserkirche,
anschliessend Schifffahrt auf dem
Zürichsee mit Mittagessen

Sonntag, 19. Dezember, 18.30 Uhr
Adventsgottesdienst mit Spiel
des Zürcher Mimenchors in der
Augustinerkirche Zürich, anschlies-
send Kerzenumzug durch die Altstadt
und Abendessen

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN- GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: Stephan Muheim, Parkstr.
25, 6410 Goldau, SMS: 077 202 06 33
E-Mail: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag, 28. November, 10.15 – 17.00
Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde,
Bahnhofstrasse 30, Aarau

Bern

Auskünfte: Markus Mürger, Eisenbahnstrasse 41, 3604 Thun,
E-Mail: bern@cgg.deaf.ch, Web: www.cgg.deaf.ch/Gruppe/Bern
Hauskreise auf Anfrage, Gottesdienste in der Pfingstgemeinde Bern, Holenackerstr. 33, 3027 Bern

Sonntag, 18. Oktober, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

Sonntag, 15. November, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

Jeden 1. / 3. / 4. Sonntag, 11.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Jeden 2. / 5. Sonntag, 09.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Zentralschweiz

Auskünfte: Stephan Muheim, Parkstr. 25, 6410 Goldau, SMS: 077 202 06 33,
E-Mail: luzern@cgg.deaf.ch, Hauskreise und Gottesdienste auf Anfrage

St. Gallen

Auskünfte: Andreas Staub, alte Landstrasse 14, 8580 Hefenhofen, E-Mail: st.gallen@cgg.deaf.ch
Hauskreise auf Anfrage, Gottesdienste im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

Sonntag, 11. Oktober, 9.45 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Sonntag, 25. Oktober, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

Sonntag, 08. November, 9.45 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Sonntag, 22. November, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

Zürich

Auskünfte: Joachim Schmid, Christliches Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, 8953 Dietikon, Telefax 044 885 79 71,
E-Mail: zuerich@cgg.deaf.ch. Hauskreis auf Anfrage, Gebärdensprach-Übersetzung im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, 8953 Dietikon

Jeden Sonntag, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT**Auftanken**

Auftanken – Das Wort sagt etwas. Viel Arbeit im Job, in Haushalt und Familie etc. Es ist wichtig, auf die Gesundheit zu achten. Man sollte sich auftanken – aber wie? Ganz einfach: Man plant, in der Freizeit etwas vom Stress abbauen zu können. Sport treiben, Spaziergänge oder Wandern, sich erholen. Auftanken heisst, dass man von der Energie im Körper tanken kann, um auf den Körper und die Gesundheit zu hören.

Dazu ein interessantes Zitat von einem berühmten heiligen Zisterzienser, Bernhard von Clairvaux:

Für dich selbst: Gönn dir selbst!

Ich sage nicht: Tue es immer.

Ich sage nicht: Tue es oft.

Aber ich sage: Tue es immer wieder einmal.

Sei wie für alle anderen Menschen
auch für dich selbst da.

Oder jedenfalls sei es nach alle anderen.



«Gönn dir selbst!» – Ich soll auf mich schauen und mich erholen. Das ist das Wichtigste. «Tue es immer wieder einmal.» Ein Ritual, das immer wiederholt wird, zum Beispiel regelmässig spazieren gehen oder ins Fitness gehen oder Freunde und Bekannte treffen. «Sei wie für alle anderen Menschen auch für dich selbst da.» Es gibt Menschen, die Probleme haben oder nicht im Klaren sind. Man geht auf sie zu, versucht, mit ihnen zu reden oder ihnen zu helfen.

Ich selber liebe Wellness, wo ich meine Kraft auftanken kann. Es gibt gute Hotels, die Wellness, Massage und Beauty anbieten. Ich liebe Ruhe, Sanftheit und Gelassenheit.

Lerne, auf deinen Körper und deine Seele zu hören. Versuche, dich zu kennen, wer du bist. Suche einen Ort, wo du in Ruhe Energie oder Kraft auftanken kannst.

Linda Lochmann, Katechetin

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi

Heimkurse: Gemeinsames Erlernen der Gebärdensprache fördert den Zusammenhalt in der Familie!

In unseren Heimkursen fördern wir die **bilinguale Kommunikation** in der Familie und helfen eine gemeinsame Sprache zu entwickeln. Zu Hause lernt das Kind spielerisch und in einer vertrauten Umgebung die Gebärdensprache. Dabei passen wir die Lerninhalte dem Alter und der Situation entsprechend an. Das Kind kann sich ganz seinen Möglichkeiten entsprechend ausdrücken.

Dank Ihrem Beitrag können wir den Lehrgang für **Gebärdensprachausbilderinnen und -ausbildner** fördern und somit unsere Heimkurse aufrechterhalten und erweitern. Unterstützen Sie uns mit einer Spende, damit noch viele Familien von unseren Heimkursen profitieren können! Herzlichen Dank!



Die Gebärdensprachausbilderin vermittelt dem gehörlosen Kind gemeinsam mit seiner Familie die Gebärdensprache und Kultur der Gehörlosen.

Nur mit Ihrer Hilfe können wir diese wichtigen Angebote auch weiterhin ermöglichen.

Unterstützen Sie unsere Projekte mit einer Spende!

Herzlichen Dank für Ihren wertvollen Beitrag!

Spendenkonto PC: 80-26467-1
Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich



SGB-FSS
Schweizerischer Gehörlosenbund
Fédération Suisse des Sourds
Federazione Svizzera dei Sordi



S. 14



S. 28



SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
 Redaktion visuell Plus
 Oerlikonerstrasse 98
 8057 Zürich

Telefon: 044 315 50 40
 Telescrit: 044 315 50 41
 Fax: 044 315 50 47
 ViTAB: +41 44 500 38 50
 E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch
 www.sgb-fss.ch



S. 41